



Caritas-Geschäftsstelle 23  
Vor dem Neubau kommt der Abriss

## Alles auf Neubeginn

Über Anfänge, Veränderungen und neue Lebensabschnitte

Ausbildung 28  
Pflege-Gen in der Familie



Ewige Profess 4  
Zwei Schwestern legen ihr Geblüde ab



# WEIL DER WEG EIN ZIEL HAT.

MENSCHEN  
ORIENTIERUNG

THEMEN  
KULTUR



Das katholische Magazin  
als Digital- und Print-Ausgabe



## Der Dom

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

Sind Sie neugierig?  
Bestellen Sie für **4 Wochen**  
Ihr **kostenfreies** Probeexemplar.  
Die Lieferung endet automatisch.

oder

Nutzen Sie unser Willkommensangebot  
für Neuabonnenten zum Sparpreis von **84,- €**  
statt **96,- €** (inkl. MwSt. u. Versandkosten)  
für das **1. Jahr**.

Im Anschluss läuft das Abo  
zum regulären Preis unbefristet weiter.

**BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND  
E-PAPER AUCH ONLINE UNTER:  
WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT  
ODER PER TELEFON:  
05251/153-204**



- Probeabo  
 Willkommensabo

.....  
Vorname, Nachname

.....  
Straße, Nr.

.....  
PLZ, Ort

.....  
E-Mail, Tel.

.....  
Unterschrift

- Ja, ich bin damit einverstanden, dass Der Dom und die Bonifatius GmbH mich per  
Telefon oder E-Mail über interessante Angebote informiert.  
Der Nutzung meiner Daten kann ich jederzeit widersprechen.

Einsenden per Fax 05251/153-133 oder an Bonifatius GmbH · Abonnenten-Service · Postfach 12 80 · 33042 Paderborn

### ZAHLUNGSWUNSCH

- Ich zahle per Bankeinzug  
(SEPA-Formular wird zugesandt)  
 Ich zahle per Rechnung

Abonnenten sind von dieser Aktion ausgeschlossen.

## Neustart in die Ewigkeit 4

Zwei Schwestern legen die ewige Profess ab.

## „Dabei sein ist alles“ 9

Das Team des SkF Hochsauerland genießt die Gemeinschaft beim Firmenlauf.

## Neuer Campus 10

Das Klinikum Hochsauerland erweitert seine Ausbildungskapazitäten an der Petrischule.

## Alles normal – oder „go reset“?! 12

Persönliche Gedanken des Benediktiner-Paters Guido Hügen OSB zum Wieder- und Neuanfang.

## Ein neuer Lebensabschnitt 13

Wie Kinder und Eltern in der Kita St. Walburga auf den Alltag in der Kindertagesstätte vorbereitet werden.

## Studium in „digitaler Präsenz“ 15

Mit der Kolping-Hochschule erweitern auch die Kolping-Bildungszentren ihr Portfolio.

## Bibelworte 16

## „Dann geh’ doch nach Malta“ 18

Erasmus-Programm startet wieder durch

## Clemensschwester verlassen Meschede 22

Feierliche Verabschiedung am St. Walburga Krankenhaus

## Vor dem Neubau kommt der Abriss 23

Der Caritasverband baut eine neue Geschäftsstelle.

## Kostenlos, aber nicht umsonst 25

Realschüler nähen Boomerang Bags.

## Kinder erobern ihre Räume 27

Die Kita St. Joseph in Ostwig ist größer geworden.

## „Pflege-Gen“ in der Familie 28

Laura Castagna hat mit ihrer Ausbildung begonnen

## Neuanfänge in den Gremien 30

Im November werden Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände neu gewählt.

## Wo wir sind 31

Die St. Walburga-Realschule

# ● Neuanfänge gibt es immer wieder

Liebe Leserinnen und Leser,

der Wunsch nach Neuanfängen dürfte selten so groß gewesen sein wie nach mehr als anderthalb Jahren Pandemie. Und auch wenn die Einschränkungen noch nicht vollständig beendet sind, spürt man überall diese Aufbruchstimmung. Kinder und Jugendliche gehen wieder regelmäßig in Kindergärten und Schulen, Veranstaltungen, bei denen Menschen zusammenkommen und sich begegnen, finden wieder statt. Kino- oder Theaterbesuche sind wieder möglich. Sicher gilt überall noch der Nachweis eines der 3 G – genesen, geimpft oder getestet – aber da hat sich auch schon eine gewisse Routine eingestellt.

Neuanfänge gibt es nicht nur nach einschneiden Erlebnissen und Erfahrungen. Sie gehören zum Alltag dazu – im persönlichen Leben genauso wie bei Institutionen. Sie bringen Veränderungen mit sich – mal sehnsüchtig erwartet, mal mit Zweifeln und Sorgen behaftet, ob alles auch wirklich so wird, wie man es sich vorgestellt hat. Manchmal ist so ein Neuanfang das Resultat eines langen Entscheidungsprozesses, manchmal steht er an, weil eine neue Lebensphase beginnt, zum Beispiel nach der Schule. In einer demokratischen Gesellschaft gehören Neuanfänge sogar zwingend dazu – und das gilt nicht nur für eine neu gewählte Regierung, sondern auch für viele andere Gremien, in denen gewählte Vertreter die Verantwortung übernehmen. Bisweilen sind auch Veränderungen die Ursache für einen Neuanfang, weil die Rahmenbedingungen und das Umfeld nicht mehr dieselben sind.

Für diese Crux-Ausgabe haben wir uns solche Neuanfänge angesehen. Sie spiegeln die Vielfalt all dessen, wo etwas neu begonnen werden kann oder muss. Es geht hierbei um den Start eines neuen Lebensabschnitts in Kindergarten, Ausbildung oder einem Orden, aber auch um Abschied, wie bei den Clemensschwestern. Es geht um Gebäude und Räume, die geschaffen werden, um neu zu wählende Leitungsgremien, um Projekte, die an den Start gehen, und Dinge, die einfach wieder möglich sind

Viel Spaß bei der Lektüre!

*Bethina Görlitz*  
Redakteurin im Team Crux



FOTO: CEDRIC NOUGRIGAT

## Profess

# Ein Neustart in die Ewigkeit

*Gemeinsam haben Schwester Julia Maria Handke und Schwester Prisca Dungkung im September im Bergkloster Bestwig ihre Ewige Profess abgelegt. Mit diesen Gelübden versprechen sie Gehorsam gegenüber Gott und der Ordensgemeinschaft der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel (SMMP) bis an ihr Lebensende. Und für sie selbst ist es nach jahrelanger Gewissensprüfung noch einmal ein Neustart.*

**D**er Ordenseintritt vor neun Jahren war sicher ein entscheidender Schritt. Aber meine bisherige Arbeitsstelle ein Jahr später aufzugeben – denn so lange blieb ich zunächst einmal freigestellt – war viel bewegender. Und jetzt ist es noch einmal ein Schritt in die Endgültigkeit. Ähnlich wie ein Eheversprechen“, erklärt Schwester Julia Maria Handke.

Die 48-Jährige trat 2012 erst relativ spät – mit 39 Jahren – in die Ordensgemeinschaft ein. Vorher hatte sie zunächst den Schwesternkonvent in Nordkirchen kennengelernt. Von ihm ließ sie sich das Bergkloster Bestwig für einen Wanderurlaub empfehlen. Nach diesem Aufenthalt spürte sie erstmals die Frage nach einer Berufung zum Ordensleben in sich. Also erprobte sie einige Monate später das „Kloster auf Zeit“, um festzustellen, ob das Leben in der Gemeinschaft wirklich etwas für sie ist. 2012 trat sie dann als Postulantin ein.

Inzwischen leitet die ausgebildete Verwaltungsfachwirtin den Gästebereich des Bergklosters Bestwig, zu dem die Gästehäu-

ser mit 47 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmern sowie die Seminar- und Aufenthaltsräume gehören: „Das ist eine Arbeit, die ich sehr gerne mache.“ Und eine Arbeit, die sie heute nicht mehr so wehmütig an ihre Zeit in der Gemeindeverwaltung von Nordkirchen zurückblicken lässt.

### Aufgewachsen im Nordosten Indiens

Ganz anders verlief der Weg in die Ordensgemeinschaft bei Schwester Prisca Dungkung. Die Inderin hatte schon als 17-Jährige die Berufung gespürt, Jesus nachzufolgen. Aufgewachsen in Odisha im Nordosten Indiens, wo nur zwei Prozent der Bevölkerung katholisch sind, war sie zunächst in ihrer Heimat einer Ordensgemeinschaft beigetreten. Dort ließ sie sich als Hebamme und Krankenschwester ausbilden, ehe sie 2009 mit einigen Mitschwestern nach Deutschland kam, wo sie zunächst in einer Altenpflege-Einrichtung der Seniorenhilfe SMMP in Hertfen-Westerholt arbeitete.



*Schwester Julia Maria unterschreibt die Professurkunde, Maria Thoma Dikow und Pater Guido Hügen gegenzeichnen.*



die Generaloberin Schwester

nen FOTOS: SMMP/ULRICH BOCK



*Schwester Julia Maria Handke singt nach ihren Gelübden als Ausdruck ihrer Hingabe: „Herr, ich komme zu Dir und steh' vor Dir, so wie ich bin. Alles was mich bewegt, lege ich vor Dich hin“ (rechts unten). Generaloberin Schwester Maria Thoma Dikow überreicht Schwester Prisca den Ring als Zeichen der Ewigen Profess (links).*



Als sie 2014 nach Indien zurückgerufen wurde, spürte sie, dass sie dort nicht mehr heimisch war. Sie wollte wieder nach Deutschland – und der Roncallikonvent der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel am Gertrudis-Hospital in Westerholt nahm sie gerne bei sich auf. Seit 2015 lebt sie dort und arbeitet im Krankenhaus. „Hier habe ich diese Ordensgemeinschaft, ihre Gründerin und ihre Spiritualität noch mehr schätzen und lieben gelernt“, erklärt Schwester Prisca. Und so reifte in ihr der Entschluss, in diese Gemeinschaft überzutreten.

Mittlerweile hat die inzwischen 46-Jährige die notwendigen Praxis-, Theoriestunden und Prüfungen abgelegt, um in Deutschland ihre Anerkennung als Krankenschwester zu erhalten. Außerdem hat sie ihre Sprachkenntnisse verbessert und das sogenannte B2-Zertifikat erworben. Sie sagt: „Auch meinen Beruf sehe ich als Berufung.“ Während der Pandemie sei ihr das besonders bewusst geworden.

### Auch Wünsche für die eigene Zukunft

In der Predigt der Professfeier verwies Pater Guido Hügen aus der Abtei Königsmünster auf die Bedeutung dieses Schritts: „Natürlich fragen wir uns auf unserem Weg als Ordensleute immer wieder: Ist das Selbstbetrug? Ist das eine Vision? Oder doch ganz tiefes Vertrauen?“ So wie Maria Magdalena Jesus am Offenen Grab zunächst nicht erkannte, seien auch solche Berufungswege von den Zweifeln zwischen Vision und Wahrhaftigkeit geprägt: „Doch dann spricht Jesus Maria Magdalena mit ihrem Namen an. Wir alle kennen dieses Umdrehen. Dieses ‚Sich immer wieder neu orientieren müssen‘, das ‚Sich doch wagen, sich Gott wieder zuzuwenden.“

Genau das hat Schwester Prisca erfahren. Sie musste sich nach ihrer Rückkehr in Indien umorientieren, entschied sich nach Deutschland zurückzukehren und ließ sich vom Ordensleben der Gemeinschaft der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel neu begeistern. Und auch Schwester Julia Maria bestätigt, dass ihr während ihrer ersten Jahre in der Gemeinschaft regelmäßig Zweifel kamen. Denn jede Phase ihres bisherigen Ordenslebens habe neue Herausforderungen mit sich gebracht: „Aber diese Zweifel machen diesen Weg für mich glaubwürdiger, weil ich mich jedes Mal damit auseinandersetzen und immer neu entscheiden musste. Es gibt Mut und inneren Frieden, wenn man dann sagen kann ‚Ja, ich fühle mich berufen und auf dem richtigen Weg.“



Schwester Prisca singt nach ihrem Gelübde das Lied „All to Jesus I surrender“ (oben). Gemeinsam bitten Schwester Julia Maria (l.) und Schwester Prisca um die Zulassung zur Ewigen Profess.



Diese Entscheidung haben die beiden Ordensfrauen jetzt für sich gefällt. Sie wollen „durchstarten“. Mit unter 50 Jahren gehören Schwester Julia Maria und Schwester Prisca zu den jüngeren Ordensfrauen in ihrer Gemeinschaft. „Natürlich beschäftigt uns das“, verrät Schwester Julia Maria. Doch ist sie zuversichtlich: „Wir sind ja nicht allein. Es gibt doch eine ganze Reihe jüngerer Schwestern. Und wir alle gestalten die Gemeinschaft mit.“ So zum Beispiel, wenn es um die Zukunft des Bergklosters Bestwig geht. „Da darf jede von uns ihre Meinung und Ideen einbringen. Und das finde ich großartig“.

Auch dürften sie Wünsche für die eigene Zukunft äußern und sich Türen offenhalten. So hat Schwester Julia Maria einen Fernkurs in Theologie belegt, der auf seelsorgliche

Aufgaben vorbereitet. Und sie verrät: „Die Seelsorge ist ein Tätigkeitsfeld, das ich später gerne einmal kennenlernen möchte.“

Sie weiß, dass auf die jüngeren Schwestern in Zukunft eine größere Verantwortung zukommt. „Die nehme ich gerne an. Ich spüre sogar eine Aufbruchstimmung. Den Weg dieser Gemeinschaft möchte ich in Zukunft mitgehen und mitgestalten. Egal, was kommt“, sagt Schwester Julia Maria. Und Schwester Prisca erinnert in diesem Zusammenhang gerne an ein Wort der seligen Schwester Placida Viel, der zweiten Generaloberin der Gemeinschaft: „Sie ist ihrem Glaubensweg in Zeiten der Widerstände immer treu geblieben. Und von ihr ist der Satz überliefert: ‚Die Hand Gottes leitet mich.“

• Ulrich Bock



FOTO: SMMP/SR: THERESITA MARIA MÜLLER

## Provinzkapitel sucht Selbstvergewisserung

Im Juli fand im Bergkloster Bestwig das Provinzkapitel der Europäischen Ordensprovinz der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel statt. Auch dort standen wichtige Weichenstellungen für die Zukunft auf der Agenda.

Das Kapitel wird alle sechs Jahre einberufen. Teilgenommen haben 32 Schwestern. Die meisten von ihnen wurden als Vertreterinnen der Gemeinschaft dafür gewählt und entsandt. Sie tagten eine Woche lang. Unter anderem hat das Kapitel für die nächsten sechs Jahre eine neue Ordensleitung gewählt. Provinzoberin bleibt Schwester

Johanna Guthoff, neue Provinzassistentin ist Schwester Aloisia Höing. Darüber hinaus wurden fünf weitere Schwestern in den sogenannten Provinzrat gewählt, der die Leitung berät.

In dem Kapitel ging es unter anderem darum, wie das Leben der Schwestern und die Ordensausbildung zeitgemäß ausgerichtet werden können. Es ging der Frage nach, was junge Frauen suchen, die überlegen, in eine Ordensgemeinschaft einzutreten. Ein erster Schritt für eine Neuausrichtung des bestehenden Angebots könnte sein, sich dem Programm „Freiwilliges Ordensjahr“

der Deutschen Ordensoberenkonferenz anzuschließen.

„Ein Provinzkapitel ist eine Zeit der kritischen Selbstvergewisserung. Es hebt Themen hervor, die in Kirche und Gesellschaft aktuell sind. Damit wird man sich in kleineren Schwesterngruppen nach dem Kapitel beschäftigen“, sagt Schwester Johanna. Eine drängende Frage sei dabei auch, wo der Platz der Schwestern als Frauen und Ordensfrauen in der Kirche angesichts der derzeit schwierigen Situation der Kirche und ihrer Umbrüche ist.

mehr unter <https://smmp.de>

Anzeigen

**Altenzentrum Lindenhof**  
 Arnsberger Str. 24-26  
 59872 Meschede



Sie pflegen Ihre Angehörigen zu Hause?  
 Sie brauchen Urlaub oder müssen ins Krankenhaus?  
**Wir stellen auch Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung!**  
*Gerne beraten wir Sie persönlich über die für Sie zutreffenden Leistungen der Pflegekasse, Pflegewohngeldstelle und Sozialhilfeträger.*  
**Telefon 0291-955 0**  
 E-Mail: [meschede@alloheim.de](mailto:meschede@alloheim.de) • [www.alloheim.de](http://www.alloheim.de)



**Elektro Kramer**  
 Elektroinstallation • Elektrofachmarkt • Haushaltswaren

Am Kreishaus 10 • 59872 Meschede  
 T 0291 952 990-0 • M 0175 952 9900

[kontakt@elektrokramer.de](mailto:kontakt@elektrokramer.de)  
[www.elektrokramer.de](http://www.elektrokramer.de)

**Fachmarkt-Öffnungszeiten:**  
 Mo-Fr 09.00 Uhr - 18.00 Uhr  
 Sa 09.00 Uhr - 13.00 Uhr

**P** Kostenlose Kundenparkplätze direkt vor der Tür

**24 h Notdienst**



**elektrokramermeschede**  
**elektrokramer\_mes**



**D**abei sein ist alles ... Oder geht es da doch um mehr? Der SkF Hochsauerland beschäftigt 210 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist in unterschiedlichen Bereichen der Jugendhilfe, der Beratungen und der gesetzlichen Betreuungen unterwegs. Dies bedeutet auch unterschiedliche Arbeitsplätze an unterschiedlichen Orten. Beim Firmenlauf am Möhnesee nehmen viele Mitarbeitenden teil und drücken damit die Verbundenheit innerhalb des Trägers aus. Der Firmenlauf ist ein Laufwettbewerb, an dem nur Angehörige von Unternehmen und Institutionen einer Region teilnehmen. Der Clou ist dabei: Teamgeist steht vor Tempo. Es kommt nicht so sehr darauf an, zu spurten und zu siegen. Gewinnbringender ist es, gemeinsame Sache zu machen, sich gegenseitig anzuspornen, um zusammen voranzukommen.

Der SkF war in den Jahren zuvor immer stolz darauf, auf den vorderen Plätzen des Siegereppchens zu stehen und den Pokal mit stolzer Hand in den Himmel zu strecken. Doch dann kam die Pandemie und der Firmenlauf fiel aus. Grundsätzlich hatte sich das Arbeitsleben und somit das berufliche Miteinander verändert. Homeoffice, Abstandsregelungen und Masken beeinflussten die Kommunikation und man wurde zum Einzelkämpfer innerhalb eines Teams. Sich in unsicheren Zeiten verbunden zu fühlen und dabei zu sein, war auch in dieser Zeit ein großes Bedürfnis.

Als der Firmenlauf für 2021 angekündigt wurde und es nur eine begrenzte Zulassung gab, trauten sich nur wenige, sich anzumelden. Doch diese wenigen lebten den Teamgeist der verschiedenen Abteilungen aus. Der Startschuss fiel und frohen Mutes begannen die Menschen zu laufen. Ein heftiger Regenschauer traf nach wenigen Kilometern auf alle Läufer. Einige kehrten um,

## Firmenlauf

# „Dabei sein ist alles“

*Der SkF Hochsauerland war in den Jahren vorher immer stolz darauf, beim Firmenlauf in Meschede auf den vorderen Plätzen des Siegereppchens zu stehen, aber das war diesmal nicht wichtig. Melanie Sander berichtet über das ganz besondere Gefühl der Gemeinschaft, die nach den langen Einschränkungen durch die Pandemie ganz neu erlebt wurde.*



aber das Team des SkF lief weiter. Die große Laufgemeinschaft aller Unternehmen lief eine gemeinsame Strecke. Nicht nur der SkF setzte sich in Bewegung. Mit ihnen taten es auch alle anderen.

Das Leben kam wieder in Schwung, es ging vorwärts. Endlich nach dieser langen Zeit des öffentlichen Stillstands. Es gab auf der Strecke Begegnungen und Wiedersehen. Eine Sambagruppe am Wegesrand gab den Aufschwung, nicht an seiner Kraft zu zweifeln. Einzelne Besuchergruppen oder Kollegen standen am Rand und klatschten. Der Laufgemeinschaft wurde applaudiert, nicht dem Einzelnen. An uns zogen Menschen

vorbei, die sich durch T-Shirts als Gemeinschaft identifizierten. Ein Unternehmen hatte auf dem Rücken stehen: „Flott mit Gott“. Wir mussten schmunzeln. Gott ist bei uns. Und wenn es auch mal langsame Bewegungen im Leben gibt, so kommen wir doch wieder mit Gottes Hilfe in Fahrt. Er lässt uns nicht hängen. Nur kurz inne zu halten, um dann den Wert schätzen zu wissen, wenn es weitergeht. Nass bis auf die Haut kamen wir gemeinsam ins Ziel. Es war egal – wir hatten es geschafft durchzuhalten. WIR und alle anderen. Ein gutes Gefühl stellte sich ein. Dabei sein ist alles!

• Melanie Sander

Anzeigen

**Alles zu viel? - Wir helfen!**

**Soziale Dienste**

- Begleitung und Alltagsunterstützung
- Individuelle Betreuung nach §43b SGB XI
- Entlastung und Unterstützung pflegender Angehöriger
- Haushaltshilfen

Abrechnung über Pflegekassen möglich

[www.helfende-haende-sauerland.de](http://www.helfende-haende-sauerland.de) 0291 - 82261

**Ihr Partner wenn es ums Einrichten geht**

Gerne finanzieren wir Ihren Möbelkauf, sprechen Sie mit uns!

Auf Wunsch Heimberatung

**MMB GmbH**  
**Möbel Markt Bestwig**

59909 Bestwig  
Bundesstr. 135 (B7)  
Tel.: 02904 / 9717-0

**Öffnungszeiten:**  
Mo- Fr 9.30 - 18.30 Uhr  
Sa 9.30 - 15.30 Uhr

[www.moebel-markt-bestwig.de](http://www.moebel-markt-bestwig.de)

# • Neuer Campus des Klinikums Hochsauerland für Fachkräfte im Gesundheitswesen

*Nach Abschluss der Modernisierung und umfassenden Digitalisierung hat der neue große Aus-, Fort- und Weiterbildungscampus des Klinikums Hochsauerland, zu dem auch das St. Walburga Krankenhaus in Meschede gehört, in der Arnberger Petrischule am 2. August 2021 mit einer kleinen Feierstunde den Betrieb aufgenommen, rechtzeitig zum Start der neuen Ausbildung.*



24 angehende Pflegefachkräfte des Klinikums Hochsauerland sowie der Verbundpartner starteten am Schulstandort in Meschede.

**I**m August haben 70 Pflegeschülerinnen und -schüler ihre dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann in der Bildungsakademie für Gesundheits- und Sozialwirtschaft Hochsauerland gGmbH begonnen. 46 von ihnen nahmen den theoretischen Teil ihrer Ausbildung am neu eröffneten großen Bildungscampus in der Hüstener „Petrischule“ auf. 24 Schülerinnen und Schüler erlernen die theoretischen Grundlagen des Pflegeberufs künftig am Schulstandort der Verbundkrankenpflegeschule Meschede.

„Sie haben sich für den schönsten und wertschöpfendsten Beruf entschieden, den ich mir vorstellen kann. Ich habe in den 21 Jahren, seit ich den Beruf ausübe, noch keinen Tag bereut den Beruf gewählt zu haben“, sagte Jörg Kurmann, Pflegedirektor des Klinikums Hochsauerland. Er berichtete, dass kiloschwere Lehrbücher noch tägliche Begleiter seiner Ausbildung gewesen seien. Die neu geschaffenen modernen digitalen Lernvoraussetzungen seien da deutlich besser. So böten beispielsweise iPads mit allen wichtigen Lernmitteln, den Schülerinnen und Schülern zeitgemäße und wesentlich leistungsfähigere Lernvoraussetzungen als früher viele Bücher und Zettel.

„Pflege“ sei das Thema der Zukunft, so Werner Kemper, Sprecher der Geschäftsführung des Klinikums Hochsauerland. Der Bedarf an qualifizierten Pflegefachleuten wachse stetig und kaum ein anderer Beruf biete so viele berufliche Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten. Die eigene Ausbildung sei neben der Stärkung der internen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten der zentrale Erfolgsfaktor, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Daher habe das Klinikum Hochsauerland mit der Einrichtung des neuen Bildungscampus „Petrischule“ in Hüsten sowie der laufenden Erweiterung des Schulstandortes in Meschede auch massiv in den Ausbau der Aus-, Fort und Weiterbildung investiert.

Dieser Ausbau sei „ein wesentlicher Bestandteil der Entwicklungsstrategie des Klinikums Hochsauerland zur Sicherung einer hochwertigen Gesundheitsversorgung und daraus resultierend zur Deckung des Fachkräftebedarfs im Hochsauerlandkreis“, sagte Kemper anlässlich der Eröffnung der Petrischule. „Nur mit einer zweigleisigen Entwicklung, bei der wir die Aus-, Fort- und Weiterbildungsinitiativen des Klinikums parallel zur baustrukturellen Entwicklung vorantreiben, können wir die zukünftigen Herausforderung meistern.“

Das Raumangebot am bisherigen Arnsberger Schulstandort im Kaiserhaus konnte die aktuellen Anforderungen zur weiteren

Entwicklung der verschiedenen Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote zuletzt nicht mehr erfüllen. Daher hat das Klinikum Hochsauerland im Dezember 2020 – unmittelbar an den Standort Karolinen-Hospital in Hüsten angrenzend – die Petrischule erworben und seit Beginn des Jahres 2021 modernisiert und für den digitalen Schulbetrieb gerüstet. „Trotz der Beschränkungen in der Corona-Pandemie sowie zeitweiliger Nutzung des Gebäudes als Impfzentrum für die Beschäftigten konnten die Arbeiten im geplanten Zeitfenster umgesetzt werden“, sagte Markus Bieker, Geschäftsführer der Klinikum Hochsauerland Infrastruktur GmbH.

### Schulstandort in Meschede bleibt erhalten und wird erweitert

„In der Petrischule gibt es nun endlich genug Raum, um die Aktivitäten der guten Aus-, Fort- und Weiterbildung zu bündeln und weiter auszudehnen“, sagte Werner Kemper. Die fußläufige Nähe zum Karolinen-Hospital, dem Standort des künftigen großen und zentralen Notfall- und Intensivzentrums, gewährleiste zudem die notwendige räumliche Nähe zu zentralen ausbildenden Stationen und somit eine noch engere Vernetzung von Theorie und Praxis. Im ehemaligen Schulgebäude stehen mit rund 2.000 Quadratmetern Gesamtfläche künftig in Arnsberg 15 Klassenzimmer zur Verfügung (bisher sechs). Hinzu kommen Gruppen- und Lernräume, weitere Nebenräume wie Aufenthalts-, Lehrräume und Labore, Lehrzimmer und diverse Büroräume. Die Verbundkrankenpflegeschule in Meschede bleibt als zweiter Schulstandort ebenfalls vollständig erhalten und wird um weitere zwei Klassenräume erweitert.

Die Petrischule beherbergt die Ausbildungsangebote zum/zur Pflegefachmann/-frau in Voll- oder Teilzeit, die geplante Pflegehelferausbildung, die neue Ausbildung zum/zur Operationstechnischen/r Assis-

tenten/Assistentin (OTA), die im Januar 2022 startet, sowie die neue Ausbildung zum/zur Medizinisch-technischen/r Assistenten/Assistentin-Radiologie (MTR-R), die ab August 2022 vorgesehen ist. Parallel werden für berufserfahrene Kräfte Fort- und Weiterbildungen zu vielfältigen Themen angeboten. Darüber hinaus ist in der Petrischule auch das neue FOM-Hochschulzentrum untergebracht. Durch die Kooperation mit der FOM-Hochschule für Ökonomie & Management bietet das Klinikum Hochsauerland sowohl den Beschäftigten als auch potenziellen Bewerbern die Möglichkeit, sich mit dem Ausbildungs- und berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang „Pflege“ (B.A.) für eine akademische Laufbahn zu qualifizieren.

Die alte Turnhalle wurde zu einer Aula beziehungsweise einem modernem Veranstaltungszentrum ausgebaut. So ist ein großes Forum mit bis zu 250 möglichen Sitzplätzen für interne und externe Veranstaltungen und weitere Aktivitäten entstanden. Auch Teile der Verwaltung sollen im Spätherbst in der Petrischule ansässig sein. „Ich bin sicher. An unserem neuen umfangreich digital unterstützten Bildungscampus wird es Freude machen, sich ausbilden zu lassen, aber auch auszubilden. Mit diesem Schritt ist ein ganz wichtiger Meilenstein für die Zukunftsgestaltung der Krankenhausversorgung im Hochsauerlandkreis geschaffen worden. Nun kann das Klinikum Hochsauerland noch stärker als bisher den Nachwuchs selbst ausbilden und so dem Fachkräftemangel begegnen. Der Aufsichtsrat ist davon überzeugt, dass dies mit den nun getroffenen Maßnahmen gelingen kann“, sagte Prof. Dr. Norbert Roeder, Aufsichtsratsvorsitzender der Klinikum-Hochsauerland GmbH. Mehrheitsgesellschafter des Klinikums Hochsauerland ist der bundesweit aktive Alexianer-Verbund mit Sitz in Münster, eines der größten katholischen Gesundheitsunternehmen in Deutschland.

## DIGITALES LERNEN

Der neue Bildungscampus ist mit modernsten Ausbildungsmedien unter Nutzung aller Möglichkeiten der Digitalisierung ausgestattet. Hierzu gehört auch ein leistungsfähiges WLAN-Netz. Nach dem Motto Tablet und Whiteboard statt Tafel und Kreide zählt in allen Seminarräumen ein digitales Whiteboard ebenso zur Grundausstattung wie einen „Presenter“ zur digitalen Wiedergabe von „Papiermedien“. Um digitale Lernmittel nutzen zu können erhalten alle Auszubildenden, die ab August 2021 ihre Berufsausbildung im Klinikum Hochsauerland starten, zudem ein iPad.

Das neue Normal“ war vor kurzem ein Artikel im *Spiegel* überschrieben. Und eine Partei warb sogar zur Bundestagswahl mit „Deutschland. Aber normal“. Abgesehen davon, dass nicht nur diese beiden nicht definieren können, was „normal“ ist: Mensch und Gesellschaft unterliegen Gottseidank keiner DIN-Norm. Können oder würden wir das wirklich wollen? „Zurück zur Normalität“ heißt es ja oft in dieser Corona-Krise ... Ich möchte ein paar persönliche Facetten zu dieser Fragestellung aufzeigen. Aus meinen verschiedenen Hintergründen und Kontexten.

„Wäre es doch wieder so wie früher“, heißt es oft in der Begleitung von Teams. Doch bei genauem Nachfragen zeigt sich, dass „früher“ auch nicht nur „gut“ war. Spannender aber ist die Frage, was denn gut war. Und vor allem – warum es gut war. Zeigen sich dann vielleicht auch Möglichkeiten und Wege, wie es heute wieder gut sein kann?

### Wenn es gelingt, Erfahrungen einzubinden, kann Neues werden

In der Corona-Zeit ist vieles von dem, was vorher „normal“ war, plötzlich nicht mehr möglich. Doch bei allen Schwierigkeiten und Einschränkungen zeigt sich zum Beispiel auch, dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoß und andere umweltschädliche Faktoren wegen weniger Reisen zurückgehen. Konferenzen können auch per Videostream stattfinden ohne weite Reisen. Urlaub geht auch im eigenen Land ohne Flüge in die Ferne. Und schon an diesen Beispielen spüren wir auch, was uns dennoch fehlt an persönlicher Begegnung und an Erfüllung meiner Sehnsucht nach Meer oder Bergen ... Aber vielleicht führt es mich auch zu der Frage, was mir denn wirklich guttut und was mir hilft, dass es mir gut geht. Egal ob in der Arbeit oder in der Freizeit. Ein Lagerfeuer ist für mich etwas ganz Besonderes, das spüre ich immer wieder. Ein Feuer am

## Impuls

# Alles normal – oder „go reset“?!

*Pater Guido Hügen OSB aus der Abteil Königsmünster äußert seine persönliche Gedanken zum Wieder- oder Neuanfang.*

Meer oder auf dem Berg, in der Einsamkeit unterm Sternenhimmel ist etwas Fantastisches. Und plötzlich genieße ich das Feuer auf meiner Terrasse und sehe den Sternenhimmel.

Doch zu einem „Neuanfang“ braucht es mehr. Denn ob bei der Arbeit, im Team, ganz persönlich oder in der Familie: wir bringen ja unsere Erfahrungen mit uns. Wir bringen das mit uns, was uns ausmacht, unsere Bedürfnisse und Sehnsüchte. Nur wenn es uns gelingt, diese in das, was wir neu gelernt und entdeckt haben, einzubinden, kann etwas wirklich Neues werden. Etwas Gutes.

Das Christliche kennt das Sakrament der Vergebung, die Beichte. Ich kann zu dem stehen, was nicht gut war in meinem Leben, kann es bekennen und bereuen. Und bekomme die Chance eines Neuanfangs zugesagt, weil Gott die Schuld vergibt. Die Vergangenheit wird damit nicht ausgetilgt. Aber ich bekomme eine neue Chance. Um wie viel mehr noch, wenn mir auch mein Gegenüber eine Schuld verzeihen kann. Und wem biete ich die Chance zum Neubeginn, wenn ich verzeihe?

„Neues Leben“ wird uns in der Taufe verheißen. Jemand wird „von neuem geboren“, heißt es im Evangelium des Johannes im Gespräch Jesu mit Nikodemus. Gerade wenn es nicht um die Taufe von kleinen Kindern geht, stellt Nikodemus zu Recht die Frage: „Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, neu geboren werden?“ Doch wenn sich jemand neu zu Gott bekennt, in seinem Leben

eine neue Beziehung zu Gott entdeckt und sich taufen lässt, wird er oder sie „neu geboren.“ Bekommt eine neue Dimension in seinem oder ihrem Leben geschenkt, einen neuen Rückhalt, eine neue Zuversicht.

Im Mönchtum gibt es die Tradition, beim Eintritt ins Kloster einen neuen Namen anzunehmen. Auch hier soll deutlich werden: Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt, ja, eine neue Ausrichtung im Leben. Doch in beidem wird der „alte Mensch“, wie ihn die Bibel bezeichnet, nicht einfach abgeschüttelt und zurückgelassen. Er ist und er bleibt Teil meines Lebens. Sogar im Gegenteil: wenn ich einen Teil meines Lebens verleugne, kann das auf Dauer nur krank machen. Und das gilt nicht nur für Taufe und Klostereintritt. Das gilt für jeden neuen Schritt in meinem Leben.

Wie kann es mir gelingen, neue Wege zu gehen – ohne die alten zu verleugnen oder zu verteufeln? Zum Beispiel, um aus ihnen zu lernen? Wie gelingt uns ein „Neustart“ in dieser Pandemie? Was haben wir gelernt, was können wir neu machen, auf was verzichten? Es wird uns nur gelingen, wenn wir es schaffen, uns neu das Wesentliche vor Augen zu führen, unsere wirklichen und nicht künstlich geweckten Bedürfnisse, das, was uns wirklich wichtig ist im Leben und uns wirklich guttut. Das pfadfinderische „Back to the roots“ heißt ja nicht: „Zurück auf die Bäume, ihr Affen!“ Sondern: kennt ihr eure Wurzeln? Findet ihr sie? Geben sie euch Halt? Dann könnt ihr neu auf sie bauen!

• Pater Guido Hügen OSB

Anzeigen



**burmann**  
BAUUNTERNEHMUNG

[www.burmann-bau.de](http://www.burmann-bau.de)

Bauunternehmung Burmann GmbH  
Im Schwarzen Bruch 5 · 59872 Meschede  
Telefon: 02 91 16 49



**GALLET**  
moderne anstrichtechnik gmbh

Fachbetrieb für alle Malerarbeiten

Tel. (02 91) 28 57, [info@moderne-anstrichtechnik.de](mailto:info@moderne-anstrichtechnik.de)  
Schneidweg 10, Meschede-Enste



[www.moderne-anstrichtechnik.de](http://www.moderne-anstrichtechnik.de)

# Der erste Schritt in einen neuen Lebensabschnitt

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, schrieb 1941 der Literaturnobelpreisträger Hermann Hesse. 80 Jahre später haben diese Worte, gerade in den Kitas, nichts an ihrer Aktualität verloren. Wenn jedes Jahr im August das neue Kita-Jahr beginnt, startet für viele Kinder auch ein neuer Lebensabschnitt. In der katholischen Kindertageseinrichtung St. Walburga in Meschede gibt es viele Möglichkeiten, um die Eltern, aber auch die neuen und die alten Kinder, auf diese Wochen vorzubereiten.

Die Zeit in der Kita ist eine ganz besondere. Nicht wenige Erwachsene denken gerne an diese zurück und machen sich daher, wenn sie Eltern sind, die Wahl der richtigen Kindertageseinrichtung nicht leicht. So ging es auch Kathrin Wedeking, deren Sohn Paul jetzt in die Kita St. Walburga geht. „Ich habe St. Walburga als Kind selbst besucht und habe sehr schöne Erinnerungen daran.“ Aber nicht nur die eigenen Erinnerungen, sondern auch die familiäre Bindung zur Einrichtung hat den Ausschlag bei der Entscheidungsfindung gegeben. „Paul ist stolz, dass er in die gleiche Gruppe geht, in die auch sein Onkel gegangen ist“, lacht die Mutter. „Zudem halten wir es für wichtig, dass unsere Kinder schon früh die Werte des christlichen Glaubens erfahren und vorgelebt bekommen.“

In der Familie Wedeking war die Kita das bestimmende Thema in den letzten Wochen und Monaten. „Wir haben Paul erzählt, dass in der Kita viel gelacht, gespielt und gesungen wird“, berichtet Kathrin Wedeking von den Vorbereitungen zuhause. Zur Veranschaulichung, was Paul alles in der Kita erwartet, haben die Eltern ihm zwei Bücher zum Thema „Kindergarten“ gekauft.

### Kinder helfen Kindern bei der Eingewöhnung

„Wir haben mit ihm immer wieder in dem Buch gelesen. Später hat er es sich selbst genommen und noch einmal genau geschaut, was er in der Kita alles machen kann“, sagt sie. Neue Kinder bedeuten aber auch immer einen Neuanfang für das Erzieher-Team von St. Walburga. „Für die Kinder ist die Situation neu und deswegen erleben wir jedes Jahr das gesamte Spektrum von Empfindungen“, erzählt die Leiterin des Kindergartens, Verena Borgmann. Viele



„Schulkind“ Mia heißt mit einem Bild Sarah in der Kita St. Walburga willkommen.

Kinder reagieren aufgrund der zahlreichen neuen Eindrücke mit Angst und Zurückhaltung. „Sie haben noch nie so viele Kinder auf einmal gesehen. Das gilt sowohl für

Gleichaltrige, als auch für Ältere, die sich hier auskennen“, sagt die Leiterin. Auch eine Vertrauensbasis zu den Erzieherinnen müsse erst einmal aufgebaut werden. „Wir sind

für die neuen Kinder auch zunächst Fremde“, sagt Verena Borgmann. „Das dürfen wir nie vergessen. Ebenso die Angst vor dem Verlassen werden, weil die Eltern ihre Kinder abgeben und dann weggehen. Viele müssen erst lernen, dass die Eltern wiederkommen.“

Damit alle Unsicherheiten schnell verschwinden, wird im Vorfeld der Eingewöhnungsphase viel mit den Eltern geredet. „In den Gesprächen fragen wir die Eltern, womit ihre Kinder am liebsten spielen und was sie interessiert“, sagt Verena Borgmann. Ebenso werden Fragen der Pflege, der Sauberkeitserziehung, sowie Essen und Schlafgewohnheiten geklärt.

Ist die Anmeldung erfolgt, erhalten die Eltern eine Willkommensmappe von der katholischen Kindertageseinrichtung St. Walburga. „Die Mappe beinhaltet unser Kita-ABC und beantwortet häufig gestellte Fragen“, erklärt Verena Borgmann. Zudem haben die Eltern, sowie die künftigen Kita-Kinder die Möglichkeit, sich an einem Tag der offenen Tür einen ersten Eindruck zu verschaffen – soweit es die Corona-Maßnahmen zulassen. Damit den neuen Kindern die Eingewöhnung in St. Walburga leicht fällt, werden die „erfahrenen“ Kita-

Kinder mit ins Boot geholt. „Lange, bevor die neuen Kinder kommen, reden wir in unseren Morgenkreisen darüber“, erzählt Verena Borgmann. Dabei setzt das Erzieher-Team auf Empathie. „Wir fragen die Kinder, wie sie sich in den ersten Tagen in der Kita gefühlt haben, welche Befürchtungen sie hatten oder was ihnen besonders gefiel.“ Etwas ganz Besonderes ist es, wenn das Geschwisterchen eines Kita-Kindes neu hinzukommt. Dann kann die große Schwester oder der große Bruder von beiden Seiten berichten.

Die Mithilfe der Kita-Kinder bei der Eingewöhnung sei unerlässlich, erzählt Verena Borgmann. „Wir überlegen gemeinsam, wie wir den neuen Kindern die Eingewöhnung so leicht wie möglich machen können und wie die ‚alten Kinder‘ dabei helfen. Viele schlagen dann vor, dass sie den neuen Kindern das Spielzeug zeigen oder beim Aufräumen helfen.“

Ein besonderes Geschenk für die neuen Kinder kommt von den Abgängern, die bald zur Schule gehen. Jedes zukünftige Schulkind gestaltet für jedes neue Kind eine Grußkarte, auf der es ihm mitteilt, was ihm in der Kita besonders gefällt. „Die Karten hängen wir auf, bevor die neuen

Kinder kommen. Dann erklären wir den Bestandskindern, wer genau welche Karte bekommt, damit sie die Namen schon einmal lernen.“ Zudem helfen die Karten auch beim Einstieg ins Kita-Leben. „So sehen sie, worauf sie sich in Zukunft freuen können.“

Egal ob neu in der Kita oder schon länger dabei: Die Eingewöhnungszeit ist etwas Besonderes. „Mithilfe von Ritualen versuchen wir, Gewohnheiten in den Alltag zu integrieren, die auch den neuen Kindern dabei helfen, sich bei uns einzugewöhnen“, fasst die Leiterin zusammen und fügt hinzu: „Dabei darf der Spaß natürlich nicht zu kurz kommen.“

Paul hat nicht lange gebraucht, um sich in St. Walburga einzuleben. Er hat auch schon eine Lieblingsbeschäftigung, wie seine Mutter berichtet. „Immer wenn wir ihn von der Kita abholen und ihn fragen, wo er heute gespielt hat, sagt er ‚Auf der Bauecke‘“, lacht Kathrin Wedeking. Was bei Paul schnell geschah, dauert bei anderen Kindern, die neu sind, vielleicht etwas länger. Am Ende werden sie aber eine schöne Zeit in der Kita St. Walburga haben – dem ersten von vielen Neuanfängen in ihrem Leben. : cpr

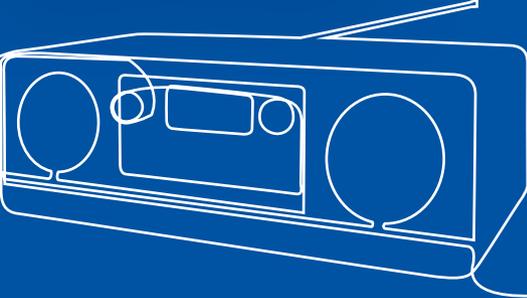
Anzeigen

**radio horeb**  
Leben mit Gott



---

## Leben mit Gott



**Regelmäßiges Programmheft gratis anfordern! Stichwort: crux**

Tel: +49 8328 921-110



radio horeb ist rein spendenfinanziert.







[www.horeb.org](http://www.horeb.org)



## lebenszeit

herzlich - individuell - zuverlässig

- Freizeitgestaltung
- Begleitung bei Behördengängen und Arztbesuchen
- Botengänge (z. B. Einkaufen, Post)
- Hilfe im Haushalt
- Vertretung bei Auszeit pflegender Angehöriger

»Abrechnung mit den Pflegekassen möglich«

Lebenszeit GmbH  
Zum Brückenberg 29a  
59872 Meschede  
Tel.: 02903/3990 258  
E-Mail: [info@lebenszeit-meschede.de](mailto:info@lebenszeit-meschede.de)



## Studium in „Digitaler Präsenz“

# • Durchstarten an der neuen Kolping-Hochschule

*„Das ganze Leben ist ein einziges Wiederaufleben“, sagte einst Hugo von Hofmannsthal. Wie wahr. Und gilt es heute nicht mehr denn je? Lebensläufe werden brüchiger, der Arbeitsmarkt wandelt sich rasant und einmal erworbenes Wissen muss ständig aktualisiert, überprüft und erweitert werden, wenn man den Anschluss nicht verlieren möchte. Da sind – ob freiwillig oder gezwungenermaßen – Neuanfänge für jeden von uns früher oder später vorprogrammiert.*

**W**enn man so will, sind die Kolping-Bildungszentren (KBZ) Südwestfalen Experten im Begleiten von „Neuanfängern“: Die Lehrer, Sozialpädagogen oder Ausbilder der Einrichtung haben ständig mit Menschen (oder Institutionen) zu tun, die sich neu- oder umorientieren wollen beziehungsweise müssen. Sie begleiten junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf, führen Umschulungsmaßnahmen für Erwachsene durch, beraten Firmen, die sich bei der Fachkräftegewinnung neu sortieren müssen oder sorgen dafür, dass Menschen, die dem stetigen Wandel schlicht überdrüssig geworden sind, überhaupt wieder Fuß im Arbeitsleben fassen – und damit doch wieder einen Neuanfang wagen. Bislang beschränkte sich das Kolping-Portfolio in Südwestfalen schwerpunktmäßig auf die Bereiche Qualifizierung, berufliche Aus- und Weiterbildung sowie das Engagement in Schulen.

Durch die Kolping-Hochschule für Gesundheit und Soziales ist zum Wintersemester 2021/22 auch das akademische Segment

hinzugekommen, da das Kolping-Bildungswerk Paderborn als Muttergesellschaft der KBZ-Südwestfalen zugleich Mitgesellschafter der Hochschule ist. Die frisch gegründete Hochschule mit Sitz in Köln operiert in einem hybriden Modell der „Digitalen Präsenz“. Das bedeutet, dass die Studierenden wöchentlich in virtuellen Hörsälen zusammenkommen. Zusätzlich finden alle sechs Wochen Präsenz-Veranstaltungen in Köln statt. „Das Konzept ermöglicht es, ortsunabhängig zu studieren und das Studium mit persönlichen Lebenslagen zu vereinbaren“, erklärt die Gründungskanzlerin Judith Topp.

Ein Studium parallel zum Beruf, einer anderen Ausbildung oder etwa zur Pflege von Angehörigen sei so problemlos möglich, so Topp weiter. Aus jeder Region Deutschlands können sich Interessierte demnach einschreiben, egal ob sie Kolping-Mitglied sind oder nicht. Da jedoch jeder Neuanfang gut durchdacht sein muss, legt die Hochschule viel Wert auf Beratung im Vorfeld. Rektorin Dr. Edith Hansmeier ermutigt daher alle Studieninteressierte Kontakt aufzunehmen: „Sich für ein Studium zu entscheiden, in welcher Lebensphase auch immer, ist mit vielen individuellen Fragen, Faktoren und Überlegungen verbunden. Darum ist eine gute Beratung im Vorfeld wichtig. Unsere Studienberaterinnen und Studiengangsleitungen nehmen sich Zeit für Sie, nehmen Sie das in Anspruch“, so Hansmeier. Angeboten werden die Studiengänge Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik, Gesundheitspsychologie sowie Gerontologie, Gesundheit & Care.

Markus Rickert, Geschäftsführer der Kolping-Bildungszentren Südwestfalen, die auch einen Standort in Meschede haben, begrüßt die bundesweit agierende neue Kolping-Hochschule ausdrücklich und sieht

einen Mehrwert auch für seine Region: „Erstmal finde ich es für Kolping insgesamt wichtig, dass wir neben den klassischen berufsbildenden Angeboten nun auch die akademische Bildung bedienen können. Damit schließen wir eine Lücke in der Bildungskette. Für die Region sehe ich ebenfalls einen wichtigen Impuls, denn gut akademisch ausgebildetes Personal im Gesundheits- und Sozialwesen werden wir hier auch in Zukunft dringend brauchen!“

### INFO

Die **Kolping-Hochschule** in Köln bietet die Studiengänge Kindheitspädagogik, Soziale Arbeit, Gesundheitspsychologie sowie Gerontologie, Gesundheit & Care an. Die Angebote richten sich sowohl an Abiturienten, als auch an Berufstätige mit und ohne Abitur sowie an Quer- oder Wiedereinsteiger.

Die Voraussetzung für ein Studium ohne Abitur oder Fachabitur ist eine mindestens zweijährige Berufsausbildung und Berufserfahrung von mindestens drei Jahren, in manchen Fällen auch ein Probestudium. Vorleistungen, die inhaltlich gleichwertig sind, werden angerechnet.

Weitere Informationen und Kontakt: Kolping Hochschule für Gesundheit und Soziales, St.-Apern-Straße 323, 50667 Köln, E-Mail [info@kolping-hochschule.de](mailto:info@kolping-hochschule.de), Tel. 0221/717909-0 [www.kolping-hochschule.de](http://www.kolping-hochschule.de).

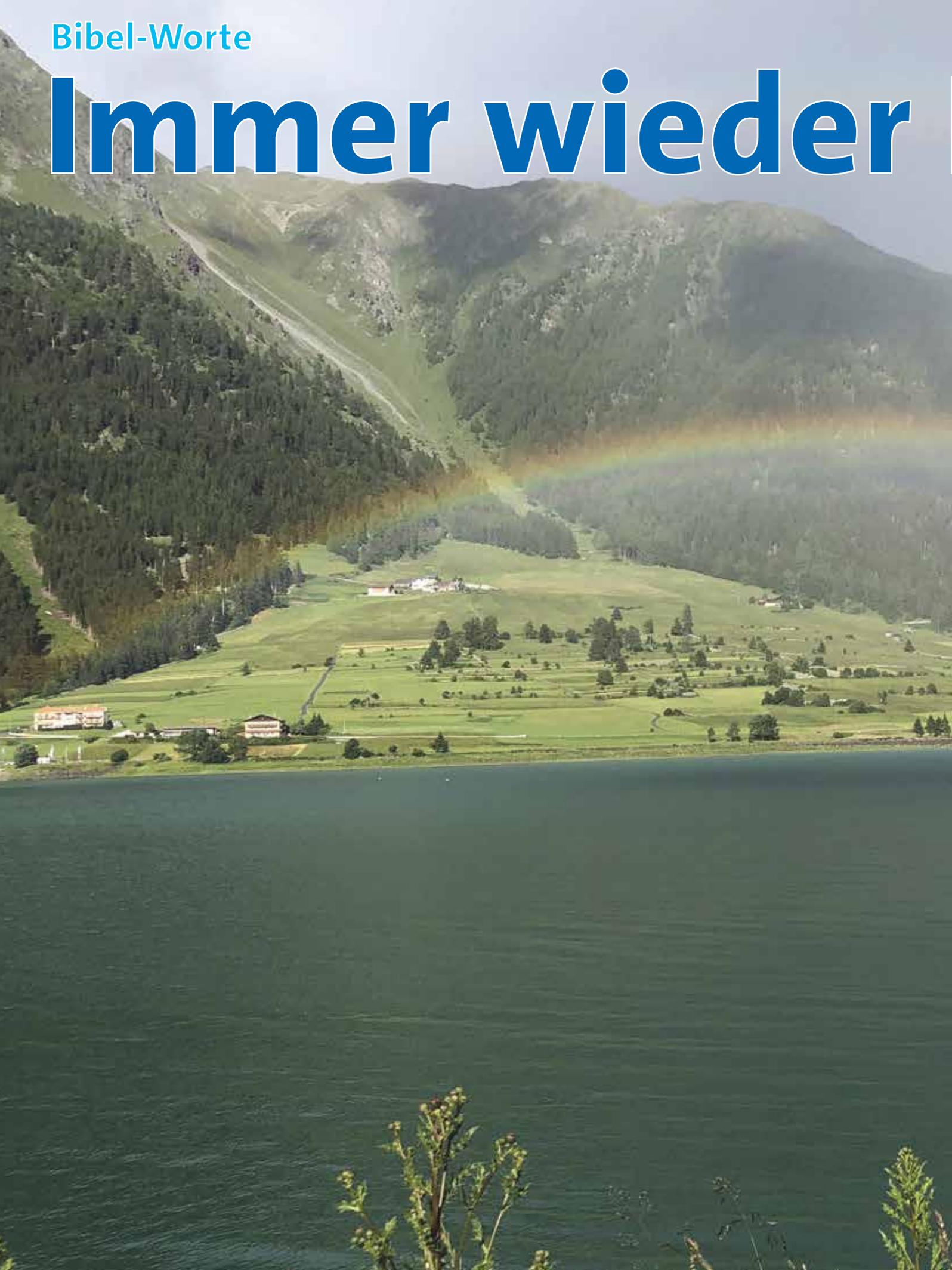
FOTO: RALPH WENTZ



Rektorin Dr. Edith Hansmeier und Gründungskanzlerin Judith Topp.

Bibel-Worte

# Immer wieder



# Neubeginn

*„Solange die Erde steht, soll nicht  
aufhören Saat und Ernte, Frost  
und Hitze, Sommer und Winter,  
Tag und Nacht.“ (1. Mose 8,22)*





Erasmus-Programm

● „Dann geh’  
doch für ein Jahr  
nach Malta“

*Eine Schülerin und zwei Schüler des Berufskollegs Bergkloster Bestwig sammeln nach ihrem Abschluss ein Jahr auf der Mittelmeerinsel berufliche Erfahrungen – und wollen nebenher fließend Englisch lernen. Nach fast zwei Jahren Pause kann das Erasmus-Programm für solche Auslandspraktika jetzt wieder starten.*

**E**ndlich dürfen sie ins Ausland: Lucy Schwering, Manuel Hauschild und Ian Hotze sind am 1. September für elf Monate zu einem Erasmus-Langzeitpraktikum nach Malta gereist. Das hat ihnen das Berufskolleg Bergkloster Bestwig ermöglicht. Dort wollen sie ihre Englisch-Kenntnisse verbessern, eine andere Kultur kennenlernen und berufliche Erfahrungen sammeln.

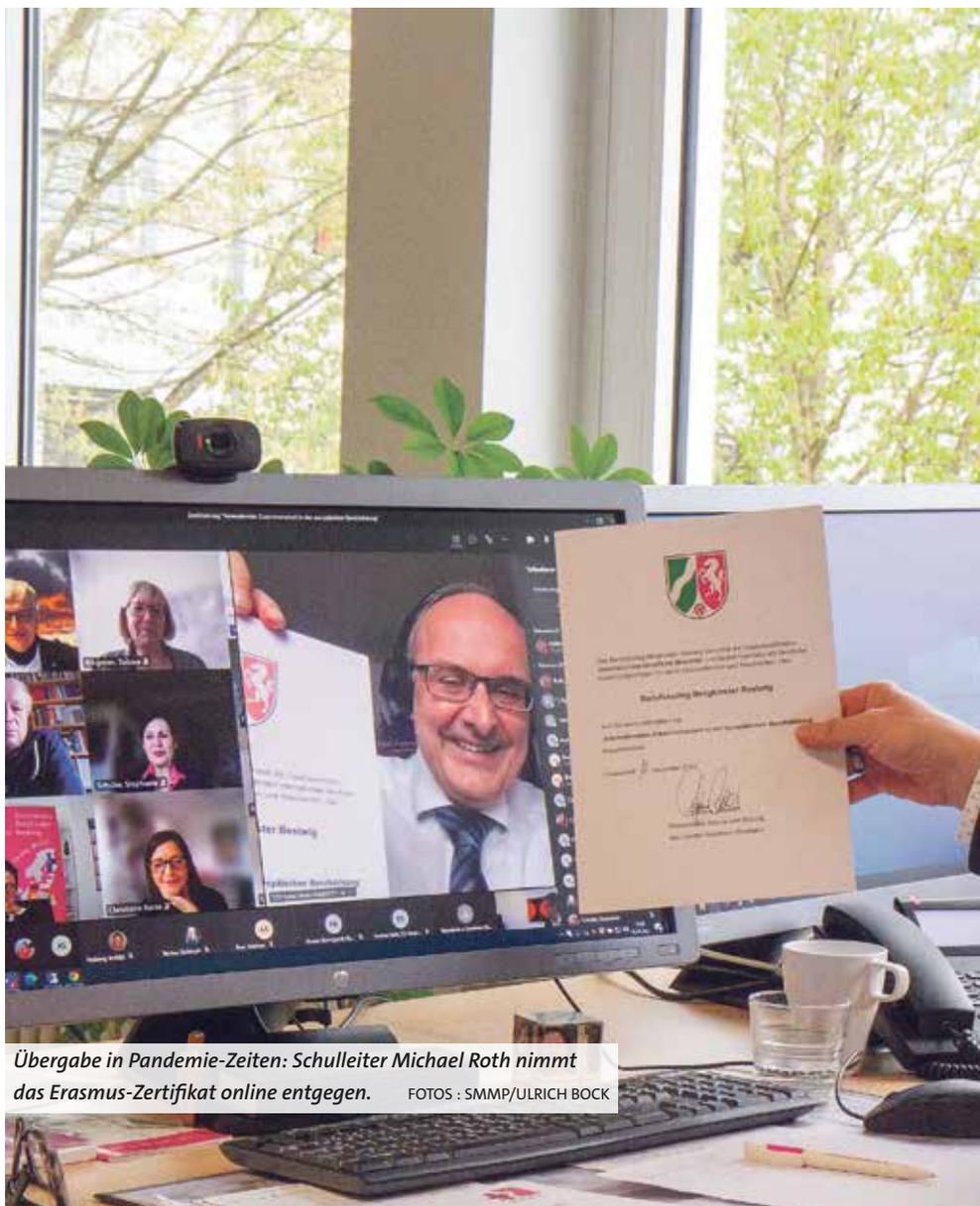
Bis vor einem halben Jahr war ein solches Auslandsjahr für Ian Hotze eine eher vage Idee. „Erst als ich mit meinem besten Freund nach dem Unterricht noch im Klassenraum saß und unsere Englisch-Lehrerin Anna Knappe hereinkam, sprach ich das an. Und sie sagte sofort: ‚Dann geh doch nach Malta.‘“ Da begann der 22-Jährige, der in diesem Sommer seine Erzieher-Ausbildung am Berufskolleg abgeschlossen hat, sich für dieses Erasmus-Angebot zu interessieren – zumal sein geplantes, einmonatiges Praktikum in Lettland im vergangenen Jahr Corona-bedingt abgesagt werden musste. „Jetzt einfach mal rauskommen, eine andere Kultur kennenlernen und endlich arbeiten können. Das reizt mich“, sagt der Medebacher.

„Zwei Jahre lang fand dieses Programm leider nur virtuell statt. Indem wir mit Schülerinnen und Schülern aus dem Ausland über Zoom-Konferenzen diskutierten und auf Lernplattformen an gemeinsamen Projekten arbeiteten“, sagt die Lehrerin und Erasmus-Beauftragte des Berufskollegs, Irmhild Padberg. Sie ist froh, dass der Erasmus-Gedanke dadurch an der Schule lebendig blieb. Auch im September gab es noch einen solchen Austausch im virtuellen Raum mit Jugendlichen aus Polen. „Doch die echten Auslandserfahrungen ersetzen solche Begegnungen natürlich nicht“, weiß die Lehrerin.

### „Diese Chance will ich einfach nutzen“

Schon vor der Pandemie bot das Berufskolleg Bergkloster Bestwig allen Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule, Fachoberschule, Fachschule für Sozialpädagogik und des Ausbildungsgangs der Gestaltungstechnischen Assistenten mindestens ein vierwöchiges Praktikum im Europäischen Ausland an. In diesem Jahr hätte auch das Berufliche Gymnasium dazu kommen sollen. „Doch im Frühjahr, wenn die Praktika normalerweise stattfinden – mussten wir Corona-bedingt wieder alle Reisen absagen“, bedauert Irmhild Padberg.

Langzeitpraktika waren 2020 ebenfalls nicht möglich gewesen. Eine Schülerin brachte ihr schon im Vorjahr angefangenes



Übergabe in Pandemie-Zeiten: Schulleiter Michael Roth nimmt das Erasmus-Zertifikat online entgegen. FOTOS: SMMP/ULRICH BOCK

Auslandspraktikum allerdings Corona-bedingt in Etappen zu Ende. Und selbst während der Planungsphase für die jetzigen Praktika drohte zwischendurch wieder eine Absage. „Aber jetzt bin ich froh, dass das Programm mit echten Auslandsaufenthalten neu starten kann“, sagt Irmhild Padberg.

Lucy Schwering und Manuel Hauschild waren auf die Möglichkeit des einjährigen Praktikums durch einen Vortrag von Irmhild Padberg in ihrer Klasse aufmerksam geworden. „Da hatte ich sofort gedacht: Das ist was für mich“, sagt Lucy Schwering. Die 18-jährige Olsbergerin hatte in diesem Sommer am Berufskolleg ihr Abitur mit dem Schwerpunkt Kunst und Gestaltung gemacht. Sie hofft in nächster Zeit auch ihre Englisch-Kenntnisse zu vertiefen – denn

auf der Insel werden die Praktikanten vor allem englisch sprechen. „Und dafür ist ein ganzes Jahr schon sehr gut. Danach kann man die Sprache wahrscheinlich fließend“, sagt Irmhild Padberg. Nachdem England durch den Brexit nur noch über komplizierte Visa-Anträge für Auslandspraktika infrage kommt, bleiben in Europa nicht mehr so viele englischsprachige Länder übrig. Die Erasmus-Verantwortliche des Berufskollegs weiß: „Malta ist da natürlich eine tolle Alternative.“

Auf die neuen Erfahrungen freut sich auch Manuel Hauschild. „Diese Chance will ich einfach nutzen“, erklärt er. Der 20-Jährige kommt aus Marsberg und möchte später einen Beruf im gestalterischen Bereich ergreifen. Vorstellen kann er sich beispielsweise eine Arbeit als Bühnenbilder. Des-



halb wird er auf der Mittelmeerinsel in einer Medienagentur arbeiten: „Da hoffe ich wertvolle Erfahrungen zu sammeln, die mich in meinem Wunsch, im gestalterischen Bereich tätig zu werden, bestärken.“

Für Ian Hotze spielt die berufliche Perspektive in anderer Hinsicht eine Rolle. Der Medebacher hat an dem Berufskolleg die sogenannte „Praxisintegrierte Erzieherausbildung“ – kurz PIA – gewählt, bei der man schon ab dem ersten Ausbildungsjahr in Einrichtungen tätig ist. „Bisher war das nur in der Jugendhilfe“, erklärt er. In diesem Bereich sieht er auch sein Berufsziel. Auf Malta wird er allerdings in einem Kindergarten mit Unter-Dreijährigen zu tun haben: „Darauf freue ich mich. Denn diese Erfahrung fehlt mir bisher. Und ich bin gespannt, wie mir das gefällt.“

Lucy Schwering wird mit ihm in den Kindergarten gehen. Mit ihrem Abitur-Schwerpunkt Kunst und Gestaltung hat das auf den ersten Blick wenig zu tun. Doch Irmhild Padberg ist sicher: „Gestaltung? Im kreativen Bereich kann man doch bestimmt mit kleinen Kindern ganz viel ausprobieren.“

Bei der Vermittlung der Praktika-Plätze hat die Lehrerin geholfen: „Nach Malta haben wir schon seit zehn Jahren Kontakt – wengleich wir uns für Praktikanten im gestalterisch-technischen Bereich noch ein Netzwerk aufbauen müssen.“ Ihre Unterkunft mussten sich die drei Absolventen des Berufskollegs aber selber suchen. „Dazu haben wir uns eine Maklerin genommen. Anders ging das ja von Deutschland aus nicht“, sagt Ian Hotze. Und schon dabei ist dem Trio deutlich geworden, dass in anderen Ländern vieles ganz anders organisiert ist: „Dort kann man seine Wohnung offenbar nach einem halben Jahr ohne längere Frist kündigen. Das bedeutet für die Makler, dass sie oft erst kurz vorher erfahren, welche Wohnung wann frei wird.“

### Mit 20 Kilo Gepäck und vielen Erwartungen gestartet

Aber es hat geklappt. Die drei haben sich eine gemeinsame Wohnung genommen, die sich mit dem Stipendium finanzieren lässt. Jeder Erasmus-Langzeitpraktikant bekommt für das Jahr 14.000 Euro. Davon müssen sie – abgesehen von einer Reisepauschale für den Flug – alles finanzieren. Einen Arbeitslohn erhalten die Auslandspraktikanten nicht. „Wohl aber können sie sich etwas dazuverdienen – etwa durch Babysitten“, nennt Irmhild Padberg ein Beispiel.

Besonders nervös waren Lucy Schwering, Manuel Hauschild und Ian Hotze vor ihrer Abreise nicht. Mit 20 Kilo Gepäck und vielen Erwartungen sind sie am 1. September gestartet. Die Corona-Situation macht ihnen keine Sorge mehr. „Wir sind alle doppelt geimpft“, erklärt Manuel Hauschild. Und die Impfquote ist auf Malta mit deutlich über 80 Prozent sehr hoch.

Nur werden dann die Familie und Freunde weit weg sein, obwohl einige von ihnen schon ihren Besuch angekündigt haben. „Die Entfernung stimmt mich schon etwas traurig. Aber ich denke, das ist normal“, sagt Lucy. Ihr Opa hat ihr ein Buch über Malta geschenkt. Und auch die Eltern der drei recherchierten fleißig nach aktuellen Informationen über das Land. Ian Hotze aber wollte vorab gar nicht so viel wissen: „Ich will das einfach auf mich zukommen lassen. Wir sind lange genug da, um Land und Leute kennenzulernen.“

• Ulrich Bock

Seit Mai 2021 ist das Berufskolleg Bergkloster Bestwig für die „Internationale Zusammenarbeit in der europäischen Berufsbildung“ zertifiziert. Diese Auszeichnung verleiht das Landesministerium für Schule und Weiterbildung. Sie bescheinigt der Schule, dass Schülerinnen und Schüler im Unterricht „erweiterte Fach- und Personalkompetenzen zu einer internationalen Beschäftigungsfähigkeit“ erwerben. Zusammen mit der Akkreditierung bei der Nationalen Agentur für berufliche Bildung stellt sie auch sicher, dass die Finanzierung ausbildungsbegleitender Praktika und Arbeitsaufenthalte durch das Erasmus-Programm bis 2027 gesichert ist.

Für Schüler heißt das: Sie bekommen ein länderspezifisches Stipendium, das die Aufenthalts- und Reisekosten abdeckt. Wer zum Beispiel – wie Lucy Schwering, Manuel Hauschild und Ian Hotze – für ein Jahr im Rahmen von ErasmusPro nach Malta geht, bekommt rund 14.000 Euro.

Bereits seit 2008 haben Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Bergkloster Bestwig die Möglichkeit, Praktika im europäischen Ausland zu machen. Anfangs waren es acht Schüler, die es in die Ferne zog, zehn Jahre später schon 100. Wäre nicht die Pandemie dazwischen gekommen, wären im vergangenen Jahr 250 Lernende und fünf Lehrende für ein paar Wochen ins europäische Ausland gegangen. Deren Reisen sollen jetzt 2022 stattfinden.

Wie die Erasmus-Beauftragte des Berufskollegs, Irmhild Padberg, erklärt, soll das Erasmus-Programm in Zukunft noch weiter ausgebaut werden. Dazu gehören sogenannte eTwinning-Projekte die den fachlichen Austausch europäischer Schulen fördern sollen, internationale Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer und die Vertiefung der europäischen Zusammenarbeit bei Lehrplänen. Und weil Schüler schon nach Aufhalten in USA und China fragen, gehören auch weltweite Praktika zu den Zukunftsprojekten.

## Abschied

# • Clemensschwestern verlassen das St. Walburga-Krankenhaus

*Vor 85 Jahren haben die Clemensschwestern auf Bitten der Stadt Meschede das St. Walburga-Krankenhaus errichtet. Auch nachdem sie die Leitung abgegeben hatten, blieben sie dem Haus bis heute treu. Nun haben die letzten verbliebenen Ordensschwestern aus Altersgründen das Konvent aufgegeben. Eine Neubeginn für sie persönlich, aber auch für das Krankenhaus.*

**M**it einem Dankgottesdienst und einer Feierstunde am Standort St. Walburga-Krankenhaus Meschede des Klinikums Hochsauerland sind die letzten verbliebenen vier „Barmherzigen Schwestern von der Allerseligsten Jungfrau und Schmerzhaften Mutter Maria“ (Clemensschwestern) offiziell aus ihrem Dienst im St. Walburga-Krankenhaus Meschede verabschiedet worden.

Damit endete nach über 85 Jahren das gesegnete Wirken der Clemensschwestern im St. Walburga-Krankenhaus. Andreas Barthold, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH, Christoph Weber, Bürgermeister der Stadt Meschede, Uwe Zorn, Ärztlicher Direktor des St. Walburga-Krankenhauses, und Werner Kemper, Sprecher der Geschäftsführung der Klinikum Hochsauerland GmbH würdigten den „generationsübergreifenden großartigen Einsatz der Schwestern“ und dankten für „ihren unermüdlichen Dienst am Menschen“.

Schon Jahrzehnte vor der Einweihung des St. Walburga-Krankenhauses im Mai 1936 waren Clemensschwestern aus dem Frauenorden des Bistums Münster in der Region aktiv. 1854 kamen die ersten zwei Schwestern des Ordens nach Meschede, um dort die „Ernestinische Stiftung“ vor den Stadttores von Meschede zu bewirtschaften und Kranke aufzunehmen und zu pflegen. Auf Bitten der Stadt Meschede errichteten die Clemensschwestern das St. Walburga-Krankenhaus, das 1936 eröffnet wurde.

### Konvent in Meschede wird aufgegeben

Auch hier übernahmen zunächst die Clemensschwestern die Leitung des Hauses und waren in allen Bereichen tätig. Der Stadt Meschede und dem Krankenhaus, das seit dem Jahr 2017 ein Standort des Klinikums Hochsauerland ist, sind die Schwestern stets treu verbunden geblieben. Bei

den Patienten, den Beschäftigten des Krankenhauses und nicht zuletzt der Mescheder Bevölkerung haben sie sich durch ihre ausdauernde aufopferungsvolle Arbeit großes Ansehen erworben. Konventsoberin Sr. Irmilinde, Sr. Hiltrudis, Sr. Margarethe und Sr. Magdalis sind ausgebildete Krankenschwestern und waren in dieser Funktion über viele Jahre hinweg in die Patientenversorgung im Krankenhaus eingebunden. In ihren Aufgaben eiferten die Mescheder Clemensschwestern ihrer Ordensheiligen, der seligen Schwester Maria Euthymia nach. Mit Barmherzigkeit und Güte haben sie sich auch um die Seelsorge am St. Walburga-Krankenhaus gekümmert und die Patientinnen und Patienten auf ihren Wegen durch Krankheit und Genesung begleitet. Im Alter unterstützten sie das Krankenhaus dann unter anderem in der Patientenaufnahme, Bibliothek, Seelsorge und der Krankenhauskapelle. Hier wurden in enger Zusammenarbeit mit den Mönchen des Mescheder Benediktinerklosters Gottesdienste gehalten.

„Sie haben ihre Berufung mit viel Herzblut gelebt und sich auf die Sorgen und Nöte der Menschen eingelassen. Für ihren unermüdlichen und ausdauernden Einsatz, der unseren Patientinnen und Patienten, aber auch der ganzen Krankenhausesgemeinschaft zugute gekommen ist, können wir uns nur in höchster Form bedanken“, sagte Werner Kemper und ergänzte: „Sie werden dem Klinikum stets als tatkräftige und liebevolle Unterstützung für die Arbeit mit und für die Menschen in unserem Haus in bester Erinnerung bleiben.“

Die vier Clemensschwestern, die alle ihr 80. Lebensjahr überschritten haben, verlassen ihre Wirkungsstätte aus Altersgründen und werden nun ihren Lebensabend in gemeinschaftlichen Einrichtungen ihres Ordens in Dülmen und Münster verbringen. Der Konvent der Clemensschwestern in Meschede wird aufgegeben. • kh



*Sr. Magdalis, Sr. Margarethe, Konventsoberin Sr. Irmilinde, Sr. Hiltrudis mit Generaloberin Sr. Charlotte und Generalassistentin Sr. Gisela Maria sowie Werner Kemper (Klinikum), Abt Aloysius (Abtei Königsmünster) und Andreas Barthold (Alexianer GmbH) bei der Verabschiedung.*

FOTO: KLINIKUM HOCHSAUERLAND GMBH



## Neubau

# ● Innovative Geschäftsstelle mit nachhaltigem Charakter

*Die großen Bagger haben Platz geschaffen an der Steinstraße. Dort baut der Caritasverband Meschede e.V. eine neue Geschäftsstelle inklusive eines Beratungszentrums. Die Baukosten für das innovative Großprojekt liegen voraussichtlich bei 3,5 Millionen Euro.*

**B**eim Bau der neuen Caritas-Geschäftsstelle wird ein nachhaltiges Konzept verfolgt: Geplant ist ein energiesparendes Multifunktionsgebäude nach kfw-40-Standard. „Das bedeutet, das Haus verbraucht 60 Prozent weniger Energie als die Energiesparverordnung vorgibt“, erklärt Peter Fuhrmanns, Vorstand des Caritasverbandes Meschede. Die dreigeschossige Geschäftsstelle wird im direkten Anschluss an das St.-Elisabeth-Seniorenzentrum gebaut und soll viel Platz und eine zentrale Anlaufstelle für Beratungen bieten. Im Erdgeschoss findet die Caritas-Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche ihren Platz, zudem wird dort ein variabel nutzbarer Veranstaltungsraum entstehen. Die Verwaltung zieht in das 1. Obergeschoss – dort sollen flexible Arbeitsplatzzonen die langfristige Nutzung gewährleisten. „So setzen wir mit Blick auf unsere wachsende Mitar-

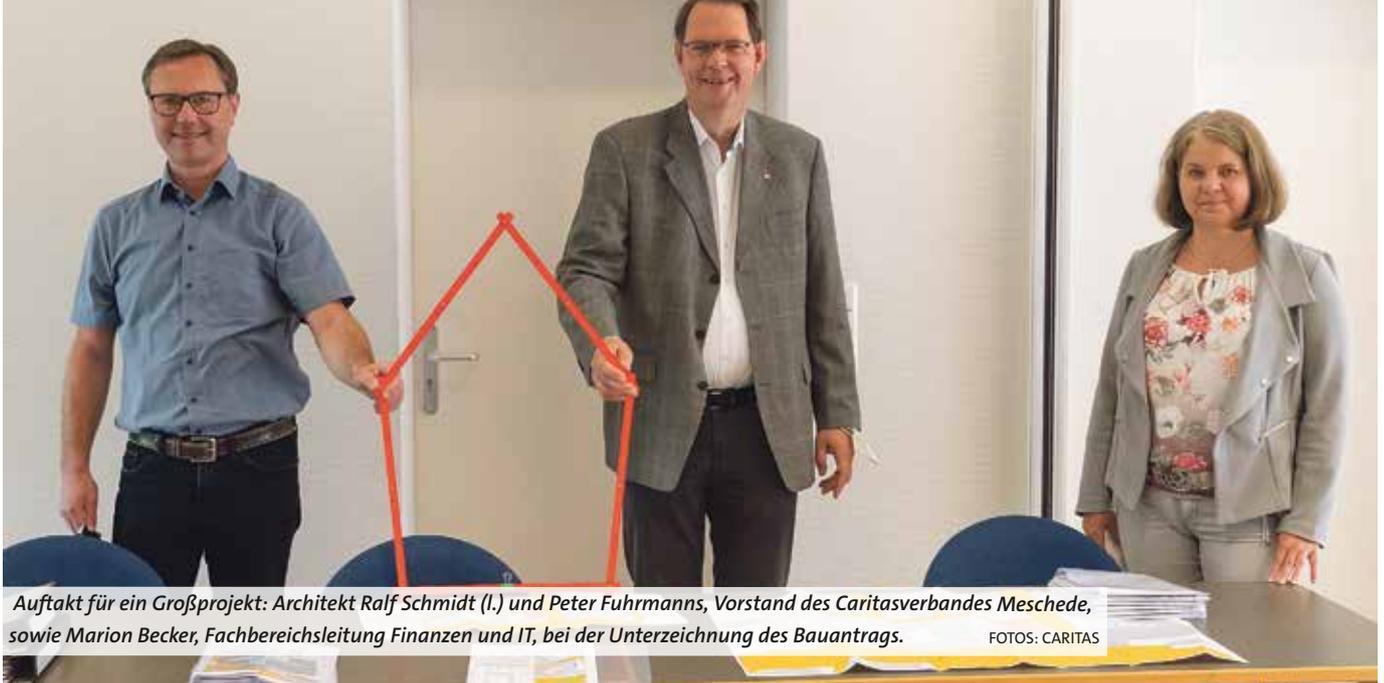
beiterzahl ebenfalls auf Nachhaltigkeit“, betont Fuhrmanns. In die oberste Etage der Geschäftsstelle ziehen als Mieter der Sozialdienst katholische Frauen (SkF), Arnsberg, mit gesetzlichen Betreuungen und Schwangerschaftsberatung sowie die Suchtberatung des Caritasverbandes Brilon ein. Sie sind derzeit bereits Mieter in der aktuellen Geschäftsstelle und haben Vorverträge abgeschlossen.

### Der Caritasverband wächst und braucht mehr Platz

Derzeit befindet sich die Geschäftsstelle an der Steinstraße 12, doch diese Räumlichkeiten entsprechen nicht mehr den gestiegenen Anforderungen. Denn der Caritasverband Meschede ist im Wandel, er wächst und braucht mehr Platz. Mittlerweile gehören knapp 600 Mitarbeiter zum Verband, der ei-

nen Jahresumsatz von 24 Millionen Euro macht. Diese Zahlen zeigen: „Der Caritasverband Meschede hat sich zu einem Unternehmen von mittelständischer Größenordnung entwickelt“, so der Caritas-Vorstand.

Im Vorfeld des Neubaus wurde viel hin- und herüberlegt: Erste Ideen für einen Anbau an das bestehende Gebäude wurden verworfen, da der sehr hohe Aufwand in keinem Verhältnis zum Ertrag stand. „Daher haben sich Caritasvorstand und Caritasrat für einen Neubau auf unseren Grundstücken entschieden.“ Der Bauantrag wurde Ende Juni eingereicht, die erforderlichen Abrissarbeiten wurden bereits im September abgeschlossen. Über mehrere Wochen waren Bagger im Einsatz, um das Baufeld freizumachen. Insgesamt wurden drei leerstehende, marode Häuser abgerissen – Steinstraße Nr. 13 (Haus Köster-Berg-hoff) und Nr. 17 (Haus Wullenweber) und



Auftakt für ein Großprojekt: Architekt Ralf Schmidt (l.) und Peter Fuhrmanns, Vorstand des Caritasverbandes Meschede, sowie Marion Becker, Fachbereichsleitung Finanzen und IT, bei der Unterzeichnung des Bauantrags. FOTOS: CARITAS

auch Nr. 10 (Bierhaus Koch). Die Arbeiten erfolgten mit der archäologischen Begleitung durch das Amt für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur, Westfalen. Verzögerungen beim Bierhaus Koch als „vermutetes Bodendenkmal“ sind nicht eingetreten, dort wurde bei der Freilegung der Bodenfläche nichts gefunden. Das Amt für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur hatte Anfang 2020 die Erlaubnis zum Abbruch

unter Auflagen erteilt, was die Bau- und Bodendenkmalpflege anbetrifft. Die Stadtverwaltung hatte damals entschieden, dass dem Eigentümer der Erhalt des Denkmals wirtschaftlich nicht zuzumuten ist.

Nun heißt es warten, während in Hintergrund viel passiert. Der Beginn der Bauarbeiten ist fürs kommende Frühjahr 2022 anvisiert. Mit den Planungen und der Bauausführung wurde nach einem kleinen

Architektenwettbewerb das Architekturbüro Ralf Schmidt aus Schmallenberg-Arpe beauftragt. Als Baubetreuer fungiert die Firma Immotec aus Offenbach. Beide wurden zwischenzeitlich mit den Ausführungsplanungen sowie der Vorbereitung und Mitwirkung bei der Vergabe beauftragt. Die Ausschreibungen laufen derzeit. Fuhrmanns betont: „Es ist uns ein Anliegen, besonders die heimischen Unternehmen bei den Ausschreibungen anzusprechen.“

Spannend werden in diesem Zusammenhang auch die Preisentwicklung und Verfügbarkeit von Baumaterialien wie Stahl, Holz und Dämmstoffe. Die Fertigstellung des Neubaus ist geplant für den Sommer 2023. „Wir freuen uns auf die neue Geschäftsstelle – so können wir unseren Kunden, aber auch unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ansprechende Räumlichkeiten bieten, die barrierefrei und kundenfreundlich sind und unseren Mitarbeitern gute Arbeitsbedingungen bieten“, so Fuhrmanns. : Katja Voss

## INFO

Zum Caritasverband Meschede gehören unter anderem das St.-Elisabeth-Seniorenheim, das Marcel-Callo Haus, das Ambulant Betreute Wohnen, 5 Tagespflegen, 4 Sozialstationen mit ambulantem Pflegedienst und Hospizdienst, die Kardinal-von-Galen-Schule Eslohe, der Mescheder Kinderhort und das Montessori Kinderhaus Arche in Heinrichsthal sowie die Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche und mehrere Betreuungen von Schulkindern.

Anzeigen

**Kaputt? - Wir reparieren!**

### Handwerkliche Dienste

- Tischlerarbeiten und Reparaturen
- Rollladenreparaturen und Fensterwartungen
- Lieferung und Montage von Fenster und Türen
- Gartenarbeiten
- Umzüge und Entrümpelungen

[www.helfende-haende-sauerland.de](http://www.helfende-haende-sauerland.de) **0291 - 82261**

# DOLLER

Sachverständigenbüro  
Immobilienbewertung

**Christoph Döller**  
Zertifizierter Immobiliensachverständiger  
CIS HypZert (S)  
Immobilienverkauf | Finance

Le-Puy-Straße 17 | doeller@doeller-immowert.de | Tel. 0291.144 97 186  
59872 Meschede | www.doeller-immowert.de | Mobil 0171.76 98 555

In Kooperation mit WERITAS Immobilienbewertung & Beratung - Düsseldorf



Die Realschüler sind Feuer und Flamme für ihre Boomerang Bags und haben ein eigenes Logo kreiert.

FOTOS: SUSANNE KLINKE

## Boomerang Bags

# ● Kostenlos, aber nicht umsonst

*Die Einkaufstasche vergessen oder doch wieder einmal mehr geshoppt als eigentlich geplant? Das macht nichts, denn in einigen Mescheder Geschäften und in Läden der nahen Umgebung gibt es jetzt Boomerang Bags. Kundinnen und Kunden können diese Taschen kostenlos mitnehmen, sie weiterbenutzen oder auch wieder in die Geschäfte zurückbringen – quasi im Bumerang-Effekt. Durch die Wiederverwendung sollen Plastiktüten vermieden und ökologische Nachhaltigkeit gefördert werden.*



Die Idee der Boomerang Bags entstand in Australien, doch inzwischen ist die Bewegung weltweit etabliert. Seit dem Sommer 2021 ist auch die St. Walburga-Realschule in Meschede dabei und hat mit ihren Textilkursen die Sektion „Boomerang Bags Sauerland“ gegründet.

Die Schülerinnen und Schüler geben nun alten Stoffen, zum Beispiel ausgemusterter Bettwäsche oder auch Stoffresten, die ansonsten weggeworfen oder bestenfalls

im Altkleider-Container gelandet wären, eine sinnvolle Verwendung und schenken ihnen ein neues Leben als Einkaufsbeutel, als Boomerang Bags aus dem Sauerland.

Jede dieser Taschen ist mit einem kleinen roten Label versehen und macht so auf das Projekt aufmerksam. „Aber nicht mit dem Holzhammer, sondern dezent, sonst nimmt keiner die Taschen“, stellt Phil aus der Klasse 9b klar. Den Jugendlichen ist es wichtig, dass die Beutel attraktiv aussehen,

damit sie in Umlauf kommen und so für den Gedanken der Nachhaltigkeit werben. Deshalb ist auch eine sorgfältige Fertigung nötig. Die ersten Textiltaschen wurden von den Schülerinnen und Schülern arbeitsteilig hergestellt, also als „Nähstraße“. Dabei war jede Person immer nur für einen Arbeitsschritt zuständig und reichte dann das Werkstück zum nächsten Fertigungsschritt weiter. Der wochenweise Wechsel der Zuständigkeiten garantierte, dass nach und

nach letztlich alle jeden einzelnen Arbeitsschritt kennengelernt und ausgeführt hatten, sodass inzwischen auch eine personen-gebundene Komplettfertigung der Taschen funktioniert.

### Schüler wählen Läden sorgfältig aus

Die solide Verarbeitung der Textilbeutel ist das eine Qualitätsmerkmal, ein schickes Aussehen ist das andere. So weisen alle Boomerang Bags aus der St. Walburga-Realschule eine gestalterische Raffinesse auf: Ihr Inneres kann nach außen gestülpt werden. Die Beutel, die es in unterschiedlichen Größen gibt, sind also zum Wenden und haben immer zwei unterschiedliche Designs. „Also hat man gleich zwei Taschen in einer“, erklärt Johanna aus der 9a. So wird zunächst die Neugier der Shoppenden geweckt, um anschließend auch die nachhaltige Botschaft der Boomerang Bags zu verstehen.

Weil der Nachhaltigkeits-Gedanke Aufmerksamkeit bedarf, haben die Jugendlichen die Läden, denen sie ihre Transport-Unikate bislang angeboten haben, sehr besonnen ausgewählt. „Dort muss man sich schon mit unserem Projekt identifizieren“, sagt Lina. Und Mia aus ihrer Parallelklasse ergänzt: „Die Kundinnen und Kunden müssen ja auch die Zeit finden können, unser Anliegen wahrzunehmen.“



Aus alten Stoffen werden die Taschen genäht.

Die Bandbreite der Geschäfte ist trotzdem groß. Sie reicht von der Apotheke bis zur Bäckerei und von der Buchhandlung bis zum Hofladen. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der St. Walburga-Realschule stehen sie für wertschätzende Nachhaltigkeit und ermöglichen es, die Visionen der Boomerang Bags in die Welt zu tragen.

„Wenn auch Sie das Projekt unterstützen wollen und noch alte Stoffe haben, dann können Sie diese an der St. Walburga-Realschule abgeben“, fordert Theophania alle Mescheder auf. Nähbegeisterte können sich auch dem Projekt „Boomerang Bags Sauerland“ anschließen – und fleißig mitnähen.

• Susanne Klinke

Anzeigen

**Caritasverband Meschede**

**pflügen fördern helfen beraten**

MEHR ZU UNS ERFAHREN SIE UNTER:  
**[www.caritas-meschede.de](http://www.caritas-meschede.de)**

Caritasverband Meschede e. V.  
Steinstraße 12, 59872 Meschede, Tel.: 0291/ 9021-0,  
info@caritas-meschede.de, www.caritas-meschede.de

**Weil wir gemeinsam Kirche sind.**

erklaeren-paderborn.de/wahlen2021

**WAHLEN ZUM PFARRGEMEINDERAT UND KIRCHENVORSTAND**  
6. - 7. NOVEMBER 2021

**Mehr als nur ein Malerbetrieb...**

**Malerbetrieb Rentmeister** Seit über 25 Jahren

- Maler- u. Tapezierarbeiten
- Wärmedämmung
- Fassadengestaltung
- Bodenbelagsarbeiten
- Schimmelpilzsanierung
- Treppenrenovierung

...gerne beraten wir Sie!  
Tel. 02 91 - 44 50  
Mobil 01 72 - 5 36 10 41

Siedlungsstraße 41 59872 Meschede  
[www.malerbetrieb-rentmeister.de](http://www.malerbetrieb-rentmeister.de)

**NACHHALTIG HELFEN**

Adveniat Projektpartner sind nah dran an den Nöten der Menschen in Lateinamerika. Sie helfen den Ärmsten zu überleben, geben Straßenkindern Perspektiven und Arbeitsklaven Rechtsbeistand. Bitte unterstützen Sie uns dabei über [www.adveniat.de/spenden](http://www.adveniat.de/spenden) Haben Sie vielen Dank.

**adveniat**  
für die Menschen in Lateinamerika

## Neuanfang in St. Joseph

# • Kinder erobern ihre Räume

*Wenn Kinder auf Entdeckungstour gehen, dann ist das immer ein kleines Abenteuer. So auch in der Kindertageseinrichtung St. Joseph in Ostwig. Eigentlich ist das Marienheim nichts Neues für sie. Schon länger nutzt die Kita einige Räume des benachbarten Gebäudes. Nicht nur im Kita-Alltag ist man hier zu Gast gewesen, sondern brauchte die Räumlichkeiten auch schon oft für besondere Aktionen.*

**D**och jetzt ist irgendwie alles neu: Die obere Etage des Hauses wurde in den letzten Wochen umgestaltet und bietet nun noch mehr Platz für die Jungen und Mädchen. Gerade die Jüngsten profitieren von den neuen Ruhe-Räumen, sowie von dem neuen Gruppenraum. Als die Kita im Jahr 1964 zusammen mit dem Marienheim von der Kirchengemeinde St. Joseph erbaut wurde, befanden sich die Räume für die Kleinsten nur in der unteren Etage. Bei einem weiteren Umbau sind dann die oberen Räume einer früheren Wohnung hinzugekommen. Die Räume des angrenzenden Marienheimes nutzten verschiedene Kirchengruppen auf der oberen und unteren Etage.

„Wir haben das Marienheim bereits vor dem Umbau genutzt“, berichtet die Kita-Leitung, Heidi Schmitt. „Während unserer Öffnungszeiten gehörte es zu unserer pädagogischen Arbeit und nach den Öffnungszeiten haben wir es für die Elternarbeit genutzt.“ Seit August 2021 hat die Kita nun das gesamte Obergeschoss für sich. „Die Vergrößerung sowie die Umgestaltung einiger Räume war notwendig, da wir aktuell zwei Gruppen der Gruppenform I haben“, erklärt die Leitung die Expansion. „Zudem müssen wir für die Aufnahme der Kinder ab zwei Jahren mehr Schlafplätze zur Verfügung haben.“ In der Gruppenform I werden Kinder, die jünger als drei Jahre sind, bis zum Einschulungsalter betreut. „Ohne eine räumliche Veränderung hätten wir die aktuellen Anforderungen, die an die Kitas gestellt werden, nicht erfüllen können“, stellt Heidi Schmitt fest.

Die Baumaßnahmen nahmen im Januar ihren Anfang. Die Räume mussten umgestaltet, Wände eingerissen oder neu errichtet werden, damit alles altersgerecht war. „Es hat sich angefühlt, als würde man ein eigenes Haus bauen“, berichtet Heidi Schmitt von den Umbaumaßnahmen. „Jede Veränderung musste besprochen, geplant und dann durchgeführt werden.“ Das hat auch bei der Leitung für schlaflose Nächte gesorgt.

„Wir sind verantwortlich für die Kinder und da will man auch, dass sie sich wirklich wohlfühlen und wir ihnen eine attraktive und sichere Umgebung bieten.“

Fachliche Unterstützung erhielt die Kita St. Joseph von dem Architekten Andreas Busch, der bereits die bisherigen Umbaumaßnahmen begleitet hatte. „Er hat uns in dieser Phase sehr gut unterstützt und sehr gewissenhaft entschieden“, resümiert die Leiterin. Zudem hat sich Frank Butterweck, der für die Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck im Fachbereich Bau und Immobilien tätig ist, ebenfalls häufiger ein Bild von den Baufortschritten vor Ort gemacht und gemeinsam mit dem Architekten nach individuellen und schnellen Lösungen gesucht. Unterstützung, die Heidi Schmitt gelegen kam: „Die Umbauarbeiten wurden so durchgeführt, dass die pädagogische Arbeit mit den Kindern weiterhin durchzuführen war, auch wenn uns zusätzlich die Corona-Zeit in der Betreuung sehr viel abverlangt hat.“ Gerade die im Vorfeld getroffenen Absprachen waren dem Erzieher-Team dabei eine sehr große Hilfe.

### In der größeren Kita gibt es viel zu entdecken

Im Sommer war es dann soweit. Gemeinsam bezogen die Kinder und die Erzieherinnen die neuen Räume. „Es war ein großer Akt und es ist noch nicht alles da, wo es sein sollte, aber das meiste ist geschafft“, sagt eine glückliche Kita-Leiterin. Jetzt befinden sich im Obergeschoss des ehemaligen Ma-

rienheims der Gruppenraum für eine Gruppe mit der Form I, dazu ein neuer Waschraum sowie zwei Schlafräume („Schlummerland“) und ein Esszimmer („Futterkiste“).

Auch wenn das Gebäude für die Kinder nicht neu und manche Räume nicht unbekannt sind, ist es dennoch ein großer Neuanfang für die Kita St. Joseph, wie Heidi Schmitt ausführt. „Es beginnt bei den Raumstrukturen, die auch eines neuen Konzeptes bedürfen. Hier sind wir ebenfalls in einer Neustruktur, die zunächst ausprobiert und später optimiert werden kann“, sagt sie. „Wir haben aus einem ehemaligen Gruppenraum ein Esszimmer und einen Ruhe-raum gemacht.“

Aber auch die Arbeitswege haben sich geändert, wie die Leiterin feststellt. „Es ist für uns Erzieherinnen eine kleine Reise, wenn wir nun von einem Gruppenraum in den anderen gelangen wollen. Da bietet sich oftmals das Telefon als ‚kurzer Dienstweg‘ an.“, sagt Heidi Schmitt und betont einen weiteren Vorteil der neuen Räume. „Die Gruppenräume liegen jetzt weiter voneinander entfernt, was die allgemeine Lautstärke verringert hat.“

Nicht so für die Kinder. Die Sehnsucht zur anderen Gruppe äußern sie mit der Bitte, im anderen Gruppenraum spielen zu dürfen. Neugierig erkunden sie dabei die für alle veränderten Räumlichkeiten. „Sie merken, dass wir die Räume jetzt anders nutzen als früher und dass ihre Kita größer ist. Da gibt es viel zu entdecken“, hält die Leiterin fest. „Deswegen ist es für die Kinder hier ein großer Neuanfang.“ • cpr

Ein Blick in den neuen, großen Gruppenraum, der nun das Reich der Tigergruppe ist.

FOTO: CPR





Laura Castagna freut sich auf ihre Ausbildung als Pflegefachkraft – damit geht ein großer Wunsch in Erfüllung.

FOTOS: KATJA VOSS

## Ausbildung

# ● „Pflege-Gen“ in der Familie

*Das Ende der Schulzeit, der Start in den Beruf – auf beruflicher Ebene ist diese Zeit im Leben wohl der größte Aufbruch. Bei Laura Castagna beginnt diese Phase mit einer ordentlichen Verzögerung. Die 25-Jährige hat sich viele Jahre um ihre pflegebedürftige Oma gekümmert und startet jetzt im Oktober ihre Ausbildung beim Caritasverband Meschede zur Pflegefachfrau in der Sozialstation Schmallenberg.*

**S**chon in der Schulzeit hat Laura Castagna die Ersthelfer mit den roten Taschen gesehen und wusste: „Das will ich auch“. In der 8. Klasse hat sie die Ausbildung dazu gemacht und ab der 9. Klasse stand sie bei Verletzungen und Co. den Mitschülern zur Seite. „Ich arbeite gern mit Menschen und freue mich, wenn ich ihnen helfen kann. Dieses Gefühl, dass es ihnen dann besser geht, ist einfach etwas ganz Besonderes.“ Dieses Gen liegt wohl in der Familie mit deutschen und italienischen Wurzeln – alle Frauen arbeiten in der Pflege. Auch ihre Schwester hat in diesem Jahr bereits die

Ausbildung zur Pflegefachfrau gestartet – und nun ist Laura Castagna dran.

Am liebsten wäre sie Ärztin geworden. Doch nach dem Realschulabschluss wird sie gebraucht – die Großmutter muss gepflegt werden und soll so lange es geht zu Hause bleiben. „Wir wollten sie nicht ins Heim geben. Aber es war schwer, meine Oma so zu sehen“, sagt die junge Frau. Doch ihr war klar: „Du machst das nicht für dich, du machst es für sie und es ist richtig, was du tust.“ Vieles hat sie auf die harte Tour gelernt – es war wortwörtlich *learning by doing*.

Für die 25-Jährige ist der ambulante Pflegedienst der Sozialstation als Ankerpunkt ihrer Ausbildung genau richtig, denn dank der Pflegekräfte können viele Menschen weiter zu Hause leben wie ihre Oma. „Das Team vom Pflegedienst vermittelt: Ihr seid nicht allein! So können die Patienten abends mit einem guten Gefühl einschlafen und wissen morgens: Gleich kommt jemand.“ Aus eigener Erfahrung wisse sie, wie gut es tue, wenn Leute sich kümmern.

Ihr großer Erfahrungsschatz und ihre Einstellung zur Pflege waren die ausschlaggebenden Punkte beim Vorstellungsges-

## AUSBILDUNG

Die Ausbildung zur Pflegefachkraft dauert drei Jahre und besteht aus Theorie und Praxis. Der Blockunterricht findet an einer der drei Pflegeschulen in Schmallenberg, Meschede oder Olsberg statt. Außerdem werden die Azubis in verschiedenen stationären und ambulanten Einrichtungen in der Gegend eingesetzt – von Seniorenheim bis zur Psychiatrie. Die Übernahmekancen nach dem bestandenen Examen sind sehr hoch.

Im Vergleich liegt das Gehalt der angehenden Pflegefachfrauen oder Pflegefachmänner insgesamt auf Platz Nr. 4 aller Ausbildungsberufe. Im dritten Ausbildungsjahr liegt der monatliche Verdienst bei rund 1300 Euro.

sprach mit dem Caritasverband – schon auf dem Nachhauseweg kam der Anruf mit der Zusage. „Ich war so überrascht und glücklich, dass ich rumgehüpft bin wie ein kleines Kind“, erinnert sich Laura Castagna. Bei der Caritas habe sie der christliche Grundgedanke überzeugt: „Die Caritas steht allen Menschengruppen offen. Hier steht die Menschlichkeit im Vordergrund – und ich möchte gern ein Teil davon sein.“ Schon nach den ersten Gesprächen war ihr klar: „Hier fühle ich mich wohl.“

### Vorfriede, Neugier und ein wenig Nervosität

Ihre Familie und Freunde freuen sich, dass sich der langgehegte Wunsch erfüllt und Laura Castagna Pflegefachfrau wird. Diese dreijährige Ausbildung umfasst seit dem vergangenen Jahr 2020 die alten Ausbildungsberufe Altenpfleger/-in, Gesundheits- und Krankenpfleger/-in sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in. Dank dieser Generalistik ist der Abschluss europaweit anerkannt und ermöglicht es, im Krankenhaus oder in Pflegeeinrichtungen zu arbeiten.

Und die Ausbildung muss auch nicht das Ende in ihrer beruflichen Entwicklung sein – möglich ist ebenso ein Studium zum Beispiel in Pflegemanagement, oder Weiterbildung zur Palliativkraft, die Patienten und deren Angehörige auf ihrem letzten Weg unterstützt. Laura Castagna träumt davon, eines Tages auf einer Station mit Kindern zu arbeiten. „Ich habe zwei jüngere Ge-

schwister, um die ich mich viel gekümmert habe“, sagt sie und lächelt. Sie weiß, wie prägend Erfahrungen in diesem Alter sein können und wie viel der richtige Umgang den Kindern mit auf den Weg geben kann – gerade bei so einem sensiblen Thema wie Gesundheit und Krankenhaus. Vorfriede, Neugier und ein wenig Nervosität – daraus ist die Gefühlswelt von Laura Castagna vor dem Ausbildungsstart gemacht. Aber die positiven Emotionen überwiegen. „Ich

freue mich auf die Patienten und darauf, alles richtig zu lernen, was ich früher einfach nach Bauchgefühl gemacht habe.“ Auch privat sorgt der Ausbildungsbeginn für Aufbruchstimmung, denn die junge Frau zieht mit ihrem Partner in Schmallenberg zusammen. Was für eine spannende Zeit ... Der Caritasverband Meschede e.V. wünscht Laura Castagna und allen anderen neuen Azubis einen gelungenen Start und viel Erfolg in der Ausbildung. **• Katja Voss**



## Nachwuchs im Fokus

Nachwuchskräfte spielen beim Caritasverband Meschede eine große Rolle. Seit einigen Monaten kümmert sich die neue Ausbildungs-koordinatorin Natalie Plett (Foto) um die Auszubildenden – vom Vorstellungsgespräch über Berufsinformessen bis hin zum Stammtisch für die Azubis. Kontakt: n.plett@caritas-meschede.de und 0170/1196841. Mit einem eigenen Instagram-Kanal (Profil: caritas\_meschede) werden Auszubildende der Caritas Meschede eingebunden und berichten aus ihrem Alltag zwischen Medizinbüchern, Teamwork und Stethoskop.

## ● ● Neuanfänge in den Gremien des Pastoralverbunds

### Im November werden Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände gewählt

**G**erade erst wurde der neue Bundestag gewählt – da stehen für die Katholiken in den Bistümern Nordrhein-Westfalens erneut Wahlen an: Am 6. und 7. November 2021 haben sie die Möglichkeit, über die Wahlen von Kirchenvorständen und Gremien der pastoralen Mitverantwortung das Gemeindeleben in ihren Gemeinden vor Ort mitzugestalten. Im Pastoralen Raum Meschede-Bestwig stehen Kirchenvorstände, Pfarrgemeinderäte sowie im Bereich Bestwig Kirchengemeinderäte zur Wahl.

In allen Pfarreien des Pastoralverbundes wurden Wahlvorstände gebildet, die die Wahlen vorbereitet haben. Seit Anfang Oktober hängen die vorläufigen Kandidatenlisten in den Kirchen aus, für die noch Ergänzungsvorschläge eingereicht werden können. Ende Oktober werden dann die endgültigen Kandidatenlisten veröffentlicht. Gewählt wird dann am 6. und 7. November direkt in den Kirchen beziehungsweise Gemeinderäumen. Es wird auch die Möglichkeit einer Briefwahl geben. Über die Details der Wahlen wird rechtzeitig über die Pfarrnachrichten informiert.

Dabei ist es den Verantwortlichen wichtig, zu betonen, dass das Finden von Kandidatinnen und Kandidaten nicht nur Aufgabe des Pastoralteams oder der Wahlausschüsse

ist. Im Gegenteil: Da die gewählten Vertreter ehrenamtlich Verantwortung im Namen der ganzen Gemeinde übernehmen, kann auch jedes Gemeindemitglied Vorschläge einbringen oder sich auch selbst zur Wahl stellen. In den Kirchen waren deshalb Boxen aufgestellt, in denen Vorschläge eingeworfen werden konnten.

Für die Wahlen zum **Pfarrgemeinderat** wahlberechtigt ist jede Katholikin und jeder Katholik, wenn diese am Wahltag mindestens 14 Jahre alt sind. Wählbar sind ebenfalls alle Wahlberechtigten, die am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet haben. Die Mitglieder werden für jeweils vier Jahren gewählt. Sie können in dieser Zeit aktiv die Arbeit in den Gemeinden mitgestalten und auch Weichen für die Zukunft stellen.

In den Flyern, in denen das Erzbistum Paderborn für die Wahlen wirbt, wird darauf hingewiesen, dass die Veränderungen, die in der Katholischen Kirche und ihren Strukturen bereits vollzogen wurden, noch längst nicht beendet sind. „Weitere Phasen des Wandels stehen noch vor uns. Von besonderer Bedeutung sind all die Veränderungen, die bei Ihnen vor Ort, in Ihrer Gemeinde spür- und erlebbar werden.“ Und da haben die gewählten Vertreter die Möglichkeit, einiges mitzugestalten. Das gilt auch für die **Kirchenvorstände**.



Diese verwalten und vertreten die Kirchengemeinde und das Vermögen und sind daher unter anderem verantwortlich für verantwortlich für die Haushalte der Gemeinde und ihrer Einrichtungen, Personalangelegenheiten sowie die Finanzierung und Durchführung von Bau- und Investitionsmaßnahmen. Ein Kirchenvorstand wird für sechs Jahre gewählt, wobei alle drei Jahre jeweils die Hälfte der Mitglieder neu zur Wahl steht. Wahlberechtigt bei den Wahlen für den Kirchenvorstand sind alle Mitglieder der Gemeinde, die seit einem Jahr am Ort der Kirchengemeinde wohnen und mindestens 18 Jahre alt sind. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag das 21. Lebensjahr vollendet haben.

Weitere Informationen zu den Wahlen und den Aufgaben der Gremien gibt es auf der Internetseite <https://kirche-wahlen.de/erzbistum-paderborn>

## IMPRESSUM

**Crux** – Katholisches Leben in Meschede und Bestwig

**Ausgabe 21:** Mai 2021

**Herausgeber:** Pastoralverbund Meschede-Bestwig, Benediktinerabtei Königsmünster, Bergkloster Bestwig, Berufskolleg Bergkloster Bestwig, Bildungsakademie für Therapieberufe, St.-Walburga-Krankenhaus Meschede, St.-Walburga-Realschule Meschede, Katholische Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH, Kolping Bildungszentrum Südwestfalen GmbH, Caritasverband Meschede e. V., Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) Hochsauerland e. V.

**V.i.S.d.P.:** Pfarrer Michael Schmitt

Leiter des pastoralen Raumes Meschede-Bestwig,  
Am Stiftsplatz, 59872 Meschede, Telefon 0291 90 22 88,  
pfarramt@katholische-kirche-meschede-bestwig.de



**Redaktion:** Bettina Görlitzer

redaktion@pr-mb.de

**Fotos Titelseite:** Ulrich Bock/SMMP, Katja Voss/Caritas

**Konzept:** Mues+Schrewe GmbH Werbeagentur,

[www.mues-schrewe.de](http://www.mues-schrewe.de)

**Realisation:** RW Media UG (haftungsbeschränkt), Gelsenkirchen,

[www.rw-media.eu](http://www.rw-media.eu)

**Anzeigen + Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn, [www.bonifatius.de](http://www.bonifatius.de)

Anzeigen: Harald Thomée, Schmalleberg (Tel. 02972 6387)

**Auflage:** 23.000 Exemplare

„Crux“ wird unterstützt durch das Programm „Förderung innovativer Projekte im Erzbistum Paderborn“ sowie produziert in Kooperation mit dem Bonifatiusverlag und der Kirchenzeitung DER DOM, Paderborn.

**Angebote und Leistungen der Herausgeber**

Pastoralverbund Meschede-Bestwig  
 Stiftsplatz 6 · 59872 Meschede  
 Telefon 0291 9022880  
[www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de](http://www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de)  
 Zusammenschluss der kath. Kirchengemeinden  
 in Meschede und Bestwig



Benediktinerabtei Königsmünster Meschede  
 Klosterberg 11 · 59872 Meschede  
 Telefon 0291 2995-0  
[www.koenigsmuenster.de](http://www.koenigsmuenster.de)



Bergkloster Bestwig  
 Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel  
 Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Tel. 02904 808-0  
[www.smmp.de](http://www.smmp.de)



Berufskolleg Bergkloster Bestwig  
 Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Telefon 02904 808-174  
[www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de](http://www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de)

Schwestern der heiligen  
 Maria Magdalena Postel

Bildungsakademie für Therapieberufe gGmbH  
 Zum Schulzentrum, 59909 Bestwig,  
 Tel. 02904 808-451  
[www.bildungsakademie-bestwig.de](http://www.bildungsakademie-bestwig.de)



Klinikum Hochsauerland: St.-Walburga-Krankenhaus Meschede  
 Schederweg 12 · 59870 Meschede  
 Telefon 0291 202-0  
[www.klinikum-hochsauerland.de](http://www.klinikum-hochsauerland.de)



St.-Walburga-Realschule Meschede  
 An Klocken Kapelle 18 · 59872 Meschede  
 Telefon 0291 952984-0  
[www.walburga-realschule.de](http://www.walburga-realschule.de)



Katholische Kindertageseinrichtungen  
 Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH  
 Stiftsplatz 13 · 59872 Meschede  
 Telefon 0291 9916-0  
[www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de](http://www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de)



Kolping-Bildungszentrum Südwestfalen GmbH  
 Berufsförderungszentrum Meschede  
 Steinstraße 28 · 59872 Meschede  
 Telefon 0291 202576-0  
[www.kolping-suedwestfalen.de](http://www.kolping-suedwestfalen.de)



Caritasverband Meschede e.V.  
 Steinstraße 12 · 59872 Meschede  
 Telefon 0291 9021-0  
[www.cv-meschede.de](http://www.cv-meschede.de)



Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)  
 Hochsauerland e.V., Breloh 5, 59759 Arnsberg  
 Tel. 02932 8949600 u. Steinstraße 12,  
 59872 Meschede, Tel. 0291 99740.  
 Im Netz: [www.skf-hochsauerland.de](http://www.skf-hochsauerland.de)



**Die St. Walburga-Realschule**

An Klocken Kapelle 18, 59872 Meschede



**Wer wir sind:**

Die St. Walburga-Realschule ist eine private Realschule für Jungen und Mädchen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn. Unterrichtet werden Schüler und Schülerinnen in der Sekundarstufe 1, also vom fünften bis zum zehnten Schuljahr. Besonderes Merkmal der Schule in christlicher Trägerschaft ist die Schulseelsorgerin, die den Schülern für alle Fragen und Probleme zur Verfügung steht.

**Was wir für Sie tun:**

An der St. Walburga-Realschule werden derzeit rund 430 Schülerinnen und Schüler in 13 Klassen unterrichtet. Zum Schulprogramm gehören unter anderem verschiedene Förderprogramme, angefangen von der Binnendifferenzierung, die in Methoden und Lerninhalten die individuellen Interessen und Fähigkeiten der Schüler berücksichtigt, bis hin zur individuellen Förderung in den Jahrgangsstufen neun und zehn.

Im „SALZ“, dem Schüler-aktivierenden-Lern-Zentrum, haben die Schüler und Schülerinnen zudem die Möglichkeit, ihr Lernen selbst aktiv mitzugestalten, indem sie andere Arbeitsstile und Sozialformen kennenlernen und ausprobieren können. Weitere Besonderheit ist der fächerübergreifende Unterricht, der in den Jahrgangsstufen fünf bis acht stattfindet, während die Jahrgangsstufen neun und zehn ihre Berufswahlpraktika absolvieren. Letztere sind nur eine von verschiedenen Möglichkeiten zur Berufswahlorientierung an der Schule.

Aktivitäten über den Unterricht hinaus sind zum Beispiel die Theater AG, Schulband und Mofa-Kurs. Außerdem trägt die St. Walburga-Realschule das Siegel „faire Schule“ und lebt das in ihrem Schulalltag. Auf Wunsch gibt es darüber hinaus nach Unterrichtschluss bis 15.30 Uhr eine für die Eltern kostenfreie Betreuung für Schüler und Schülerinnen.

**Wie Sie uns erreichen:**

Tel. 0291-9529849  
 E-Mail: [info@walburga-realschule.de](mailto:info@walburga-realschule.de)  
[www.walburga-realschule.de](http://www.walburga-realschule.de)



€ 9,00

Herausgegeben vom  
Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn

24 x 26 cm

ISBN 978-3-89710-904-9

### Der Kalender ist hier erhältlich:

 [bonifatius@azb.de](mailto:bonifatius@azb.de)  
[www.bonifatius-verlag.de](http://www.bonifatius-verlag.de)  
 02832 929291

 Buchhandlung Dortmund  
[dortmund@bonifatius.de](mailto:dortmund@bonifatius.de)  
 0231 148046

 Buchhandlung Paderborn  
[paderborn@bonifatius.de](mailto:paderborn@bonifatius.de)  
 05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

**BONIFATIUS**